

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

202 (24.7.1933)

Bezugspreise: Monatlich M. 2.10 ...

Drei Ausgaben: für die Bezirke ...

Der Führer - Telegraphische Zeitung - badische nationalsozialistische Kampfbblatt - Politik und deutsche Kultur

Anzeigendruck: Die 10 gelb. Millimeterzeile ...

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. ...

Schreibleitung: Anschrift: Karlsruhe ...

Das Reichskonkordat

Es ist eines der ersten programmatischen Prinzipien der NSDAP ...

Wir, die wir den Schutz der christlichen Konfessionen auf unsere Fahnen geschrieben hatten ...

Es ist nicht das geringste Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung ...

Der Abschluß des Reichskonkordats mit dem Heiligen Stuhl ...

Die Tatsache, daß der Vatikan mit dem neuen Deutschland einen Vertrag schließt ...

Der Ausklang in Baden-Baden:

Das gewaltigste Autorennen der Gegenwart ist zu Ende

Der Abschluß der 2000-Km.-Deutschlandfahrt - Eine Großleistung des deutschen Motorsports

Von unserem nach Baden-Baden entsandten Sonderberichterstatter

Nur die durch den Nationalsozialismus heraufgeführte geistige Erneuerung des deutschen Volkes ...

Und so sehen wir wie am Samstag so auch am Sonntag in aller Frühe ...

Vor Ettlingen sind lange Kolonnen bereits angetreten ...

Die ersten Zivilisten machen sich bereits bemerkbar ...

4.04. hören wir, kam in Köln der erste Motorradler aus dem Chemnitz Start auf Erde durch ...

Baden-Baden hat seinen „aroben Tag“. Auf allen Straßen parli ein Heer von Automobilen ...

gen, die einander an Glanz und sorgfältiger Arbeit zu übertraffen suchten ...

Alle Straßen und Plätze sind überfüllt. Wohin wir uns wenden, erwartungstrophe Gesichter und gespannte Aufmerksamkeit ...

Mittlerweile ist auch das Ausschleiden Starts bekannt geworden ...

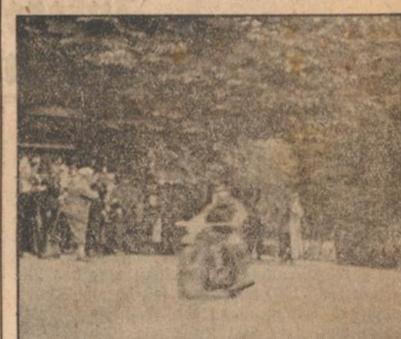
Und noch einige Stunden vergehen. Ränast hat sich, soweit man vom Ziel aus sehen kann ...

Die Massen feiern. Gleich muß er kommen. Die Rundfunkaufnahme trifft die letzten Vorbereitungen zur Übertragung ...

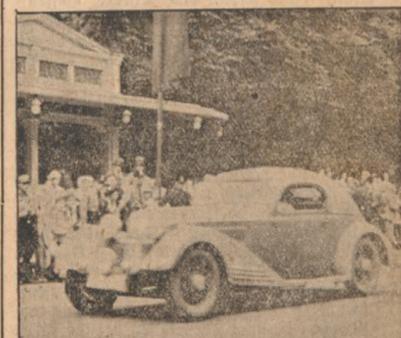
weiser Spitz die Fahrbahn entlang - der erste im Ziel. Brausende Heiterkeit!

Über jetzt wird es ernst. Ein Motorrad rast heran. Tiefgebeugt der Fahrer ...

9.31 geht der Fahrer Kirchberg Nr. 249 auf Auto-Union DKW. (500 ccm) durch das Ziel.



Kirchberg auf Motorrad 249 erreicht als erster Baden-Baden



Prinz Leiningen geht auf Hock durch das Ziel

dende Rolle spielt. Das Reichskonkordat reißt den christlich-sozialen Wiedermännern die Maske vom Gesicht ...

Die Kirche verbietet den Priestern durch das Konkordat jede parteipolitische Betätigung ...

Der deutsche Staat behält das Recht, sein Veto gegen die Ernennung politisch untragbarer Bischöfe einzulegen ...

Die Kirche gibt die bisherigen katholisch-politischen Vereine preis.

Damit ist dem verhängnisvollen Wirken des Zentrums, das verstanden hatte, Kirchenbehörden für seine politischen Zwecke einzuspannen ...

auf die bisherigen Verhältnisse erzielt wurde. Im übrigen darf niemals vergessen werden, daß das Deutsche Reich jetzt und für alle Zukunft kein schwacher, sondern ein starker Vertragspartner ist ...

Das nationalsozialistische Deutschland stellt mit Befriedigung die endgültige Beseitigung der bisherigen Konflikte zwischen der katholischen Kirche und dem deutschen Staat fest ...

Samstag Nachmittag 16 Uhr ist er in Chemnitz abgefahren! 1300 Kilometer in 15 1/2 Stunden! Und schon wieder heult es auf: Eine halbe Minute später passiert Winkelmann auf seinem Adler Trumpf. Schwarz im Gesicht, voll Staub und Dreck, steht er 10 Minuten später am Mikrofon, freut sich lachend seines Erfolges.

9.39 jagt Nr. 44 B. Bau auf Wanderer (Gr. III) und wieder fünf Minuten später Nr. 46, B. Porsche jr., auch auf Wanderer, heran. Und nun geht es in kurzen Abständen vorüber an der Rennleitung, bei der sich inzwischen auch Innenminister Pflaumer und Reichsstatthalter Robert Wagner und Gemahlin eingefunden haben: Punkt 10 Uhr der Motorstaffelmann S. Ernst I. SS-Standarte auf BMW. 10.08 der erste Wagen der Gruppe II, der Horch des Prinzen v. Leiningen, der in Köln schon die Spitze hatte, in Sekundenabstand folgen Nr. 50, Komberger auf Audi (Gr. III) und der erste Wagen der Gruppe I (über 4000 ccm) Freiherr v. Michel-Tüßling, Motorstaffel, I. SS-Standarte, auf Mercedes-SSK. 10.14 v. Guilleaume auf Adler-Trumpf, im 3-Minuten-Abstand Trübisch auf Audi, 10.31 kommt dicht hintereinander Nr. 11, 51, 45 und 10.37 läuft geschlossen die Bündner-Mannschaft J. v. Krohn, D. Baylon und S. Stord ein.

Und nun brausen, heulen in häßlichem Tempo in allergrößten Abständen alle Gruppen und Fabrikmarken vorüber, die Fiat, Röhr, Mercedes, Adler.

11.01 stellen wir den Karlsruher Müller tiefer auf BMW. 500 ccm fest.

11.09 taucht Kappeler auf seinem Mercedes auf. Er hat die ganze Strecke ohne jede Ab-Isung gefahren. Eine schier übermenschliche Leistung.

10 Minuten später geht das Opel-Team Nr. 75, 76 und 77 durch das Ziel. Jubelnder Beifall begrüßt auch das erste Motorrad mit Beiwagen Nr. 197, den Fahrer Stiezer auf BMW, um 12.06 Uhr.

So geht es fort. Stunde um Stunde. Eine nicht endenwollende Kette von Fahrzeugen, die eine unerhörte Probe auf Qualität und Material bestanden und deren Fahrer eine fast unmöglich erscheinende körperliche und geistige Leistung vollbracht haben. Es wird 8.30 Uhr als der letzte Fahrer durch ist und die Straßensperre aufgehoben wird. (Die weiteren Ergebnisse siehe Seite 5 in einem zusammenfassenden Sonderbericht.)

### Die Siegerehrung

Baden-Baden, 23. Juli. In den Abendstunden des Sonntag fanden sich weit über 15 000 Menschen im Kurhaus, dem Kurgarten und der Lichtentaler Allee ein. Es galt, dem 13. Automobilturnier einen würdigen Abschluß zu geben. Im großen Theateraal vereinigten sich die Teilnehmer der 2000-Kilometer-Fahrt zur Siegerehrung. In Ansprachen von Vertretern der Stadtverwaltung, der Leitung des NSKK und der Turnierleitung wurden die Leistungen von Mensch und Maschine bei dieser gewaltigen automobilistischen Konkurrenz gewürdigt.

Im Kurgarten herrschte Hochbetrieb. Die große Wiese vor dem Kurhaus erstrahlte im Glanz einer feenhaften Beleuchtung. Die Fahnenkreuzornamente, die vielen Blumen und die Lampions verliehen dem Kurgarten einen unbeschreiblich schönen Anblick. Die Standartenkapelle 111 und das Musikkor der Baden-Badener Feuerwehr erfreuten durch den schneidigen Vortrag volkstümlicher Musik.

In der Lichtentaler Allee glaubte man sich in eine Landschaft aus Tausend und einer Nacht versetzt. Unbeschreiblich malerisch wirkten die alten Bäume, in deren Gezeig bunte Lampions aufgehängt waren. Die weiten Rasenflächen prangten im Schein vielfarbiger Leuchtschalen. Gelangliche, tänzerische und turnerische Darbietungen, zu denen sich einheimische Kräfte zur Verfügung gestellt hatten, machten diese Abschlußveranstaltung zu einem Volksfest im besten Sinn des Wortes. Wir begrüßen diesen Gedanken, der dem Wesen der diesjährigen Veranstaltung sinnvoll angepaßt war. Es hatten sich an der Deutschlandfahrt Sportsmänner aus allen Schichten und Ständen beteiligt. Die Bevölkerung, nicht nur die Baden-Badener, betrachtete dieses Turnier als eine Angelegenheit des ganzen Volkes und dementsprechend konnte und durfte der letzte Akt nicht ein Referatvortrag bestimmter Kreise sein.

Wenn wir nun auf das 13. Baden-Badener Automobilturnier zurückblicken, stellen wir mit Befriedigung fest, daß die sportlichen Leistungen der Teilnehmer überaus hoch waren, daß die Automobilindustrie den Nachweis ihrer Leistungsfähigkeit reflexlos erbracht und daß Baden-Baden sich der Verantwortung bewußt zeigte, die ihm seine ruhmreiche Tradition auferlegt.

## Der große Appell der SA-Führer vor dem Stabschef Röhm

Teningen, 23. Juli. Das große SA-Führertreffen der Gruppe Südwest gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der Braunschweigischen SA an der Grenzmark Baden. Über 2000 Führer der badischen, württembergischen und pfälzischen SA, hatten sich in dem flagenmeckwogenden Teningen eingefunden, um dem obersten SA-Führer auf seine neue Treue zu geloben. Stabschef Röhm war am Samstagabend von Freiburg kommend in Begleitung von Gruppenführer Rudin in Teningen eingetroffen. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Reichsstatthalter Robert Wagner, den württembergischen Reichsstatthalter Murr, den württembergischen Polizeigeneral Schmitt, den Obergruppenführer Kabisch, Innenminister Pflaumer, den Herzog von Coburg, die Fürsten von Hohenzollern und von Fürstenberg, Kreisleiter Rehm und den Oberbürgermeister Dr. Kerber von Freiburg.

Im Anschluß an das gemeinsame Abendessen, das die 2000 Führer im Festzelt gemeinsam einnahmen, bildete sich ein Paradezug zu Ehren des Stabschefs, der durch die Straßen zum Festplatz zog, wo Gruppenführer Rudin den Stabschef Röhm und die SA und Stahlhelmer herzlich willkommen hieß. Stabschef Röhm überbrachte die Grüße des obersten Führers Adolf Hitler an die oberrheinische SA und sprach anschließend über die Aufgaben der braunen Armee im neuen deutschen Vaterland. Er schloß mit einem Sieg-Deil auf die Gruppe Oberrhein und ihre Führer. Im Namen der Gemeinde Teningen sprach Fabrikant Tschentlin, einer der ältesten Vorkämpfer des Nationalsozialismus in Oberbaden, ein Begrüßungswort an die versammelten SA-Führer. Für die Kreisleitung sprach Kreisleiter Dr. Rehm und für den Stahlhelm Landesführer Dr. Wenzel. Eine Serenade und der große Zapfenstreich, gespielt durch die beiden Standartenkapellen 113 und 142, beendeten den Abend.

Sonntagvormittag versammelten sich bei strahlendem Sonnenschein die versammelten SA-Führer zu einem feierlichen Feldgottesdienst, den Pfarrer Schmitt, Teningen, abhielt. Anschließend fand um 9 Uhr eine mehrstündige geschlossene Tagung sämtlicher SA-Führer im Festzelt statt, in der Stabschef Röhm den versammelten Führern neue Richtlinien für den weiteren Kampf gab. Inzwischen waren um die Mittagszeit große Menschenmengen aus Freiburg und Umgebung mit Omnibus, Kraftwagen und Sonderzügen herbeigeführt. Gegen 3 Uhr nachmittags marschieren die Braunschweiger in langen Kolonnen auf dem Wiesengelände längs der Elz zum großen Vorbeimarsch auf. Dichte Menschenmengen hielten die Elzdamme besetzt. Hund

4000 SA und Stahlhelmer hatten auf den Elzweiesen mit ihren Fahnen und Standarten Aufstellung genommen, als gegen 4 Uhr nachmittags Stabschef Röhm mit Gruppenführer Rudin eintraf. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches nahm der Stabschef die endlosen Reihen der braunen und grauen Kolonnen ab, hier und da alten Kämpfern der Bewegung mit kräftigem Druck die Hand schüttelnd. Dann begann der Vorbeimarsch vor dem Oberführer, der Zeugnis von der straffen Disziplin der SA und des Stahlhelms abgab und einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ.

In einem Schlußwort übermittelte Stabschef Röhm den Dank des Führers an die SA am Oberrhein. Der heutige Tag habe ihm gezeigt, daß die Braunarmee Hitlers an der Südwestlichen Grenze auf dem Posten sei und daß habe ihm neue Kraft gegeben für die schwere Aufgabe, die in der nächsten Zukunft zu lösen sei. Röhm schloß mit einem Sieg-Deil auf Hitler. — Anschließend begaben sich Stabschef Röhm und Gruppenführer Rudin und die meisten Standartenführer mit Kraftwagen zum Feldbergerhof.

### Admiral a la suite Ludwig v. Schröder gestorben

Berlin, 23. Juli. In der Nacht zum Sonntag starb im Alter von 79 Jahren in seiner Wohnung in Halensee Admiral a la suite Ludwig v. Schröder, aus dem Kriege bekannt als der kommandierende Admiral des Marinekorps in Flandern.

### Beileidstelegramm des Kanzlers

\* Berlin, 23. Juli. Der „Angriff am Montag“ meldet: Der Führer hat aus Bayreuth an den Admiral a. S. v. Schröder-Kiel zum Tod des Admirals v. Schröder folgendes Telegramm gefandt: „An den Admiral a. S. v. Schröder-Kiel. In tiefer Ergriffenheit erhalte ich soeben die Mitteilung über den Tod Ihres, von mir hochverehrten Vaters, unseres unvergesslichen Flanderführers im Weltkriege. Nehmen Sie das herzlichste Beileid entgegen nicht nur von mir, sondern auch von den Millionen meiner nationalsozialistischen Bewegung, die mit mir eins sind. In immer dankbarer Erinnerung an diesen hatten deutschen Führer und besten deutschen Mann, Adolf Hitler.“ Der Reichskanzler sandte weiter für die Reichsregierung nachstehendes Telegramm: „An den Kapitän a. S. v. Schröder-Kiel. Im Namen der Reichsregierung drücke ich Ihnen, Herr Kapitän, anlässlich des Todes des Admirals v. Schröder, des Führers unseres Flanderkorps im Weltkriege das tiefste Beileid aus. Adolf Hitler Reichskanzler.“

## Interessantes aus dem Munde der Fahrer

(Gespräche unseres Sonderberichterstatters mit den Fahrerteilnehmern)

Als erste für ein kleines Zwiesgespräch schnapen wir den Adlerfahrer Winkelmann und seinen Beifahrer A. Kronmüller. „Ich hatte mir die ganze Angelegenheit schlimmer vorgestellt. Wohl bin ich etwas müde, aber nicht so, daß ich nicht mehr in der Lage wäre, nochmals loszubrummen. Edelhaft war das Regenwetter. 1500 Kilometer sah ich am Steuer, während Kronmüller den Rest absolvierte.“ Sein Beifahrer sagt fröhlich: „Ich habe es gewußt, daß wir es schaffen werden. Für uns gab es gar keine andere Lösung. Defekt oder Panne hätten wir gar keine, lediglich dreimal getankt. Geessen so gut wie nichts, während 25 Stunden pro Mann eine Stulle. Hoffentlich haben wir bis heute Abend Appetit.“ Herr v. Derhens dringender Wunsch ist ein Massage, Bad und dann ins Bett. „Zwanzig Stunden sah ich am Steuer. Mein Beifahrer hatte sich vor dem Rennen zu sehr aufgeregert und war nicht ganz bei einander. Mit Ausnahme des demolierten linken hinteren Kotflügels, mit dem ich im 120-Km-Tempo an einer sehr unübersehbaren Stelle gegen eine Mauer raste, hatte ich keine Panne. Vor Gitterberg überholte ich Charly Kappeler und bekam ihn auf der ganzen Strecke nicht mehr zu Gesicht. Schlimmer wie die zwei Stunden Regen waren 2 Stunden im dichten Nebel.“ — Dem Wagen Nr. 98, Adler-Trumpf, entkriechen Herr und Frau Schweder. Die tapfere Kempin ist stark übermüdet, bei ihr ist es Muskelstieber. Auch sie hatten keine einzige Panne. — Noch mitten im Erleben des Großen stehend, erzählt uns der Beifahrer von Freiherr von Tüßling (Mercedes-SSK), daß sie in Böblingen in ein ungläubliches Hagelwetter geraten sind. Auf dem einen Glatteisreifen fehlt ein Drittel des Gummibelages. Zwischen Karlsruhe und Rastatt mußten sie nochmals ausweichen. Auch sie haben so gut wie nichts gegessen unterwegs.

Am Nachmittag begeben wir uns in das Lager der Motorradfahrer im ersten Stock des Kurhauses. R. Barfigo (DKW-Fahrer) und M. Schifler-Augsburg (Victoria) erzählen interessant. Barfigo hatte bei Köln einen schweren Sturz und zog sich hierbei einen Bluterguß im Knie zu. Auch Schifler hatte einige Stürze. Der größte Gegner sei das Regenwetter und die Geröll- und verschlammten Straßen gewesen. Fünf Stunden mußten sie bei wolkenbruchartigem Regen ausdauern.

In der Nacht geht vor Barfigo ein Wagen in Flammen auf, eine Stunde später überschlägt sich vor ihm ein Wagen dreimal. Auf die Frage an Schifler, was er eigentlich

dachte, als er durchs Ziel kam, sagte er „Hoffentlich reicht noch“, und sonst gar nichts. Besonders die Orientierungsmöglichkeiten betont er, daß in Magdeburg durch Scheinwerferzeichen in dieser Beziehung fabelhaft gearbeitet worden sei. Halbtot sind sie natürlich auch. Die Handgelenke wollen nicht mehr recht. Sie wollen jetzt nur eine halbe Stunde ausruhen. Nebenam im „Schlafraum“ sieht es toll aus. Auf den Sofas und Sesseln liegen und hängen sie die lederbedeckten Moter. Das zweifels-ohne nicht alltägliche Bild läßt deutlich erkennen, daß der einzige Wunsch „ausruhen“ heißt. Eben wird wieder einer in einen Sessel plaziert. Nach kaum einer halben Minute ist er eingeschlafen. Ein anderer versucht noch die Augen offen zu behalten, um zu sehen was vor sich geht. Lange gelingt es ihm allerdings nicht, die Natur verlangt ihre Rechte. Zum Schluß sagt noch Barfigo: „Die Leistung eines jeden Fahrers muß reflexlos anerkannt werden, egal wann er angekommen ist. Was ich in den 20 Stunden geleistet habe, hätte ich nie gedacht, vollbringen zu können.“

### Neunfahrer M. Bach in Rastatt verunglückt.

Rastatt, 23. Juli. Heute mittag verunglückte der Neunfahrer M. Bach (Nr. 318) auf Motojacoche am Bahübergang auf der Badnerstraße beim Ueberholen sehr schwer. Bach trug schwere Schädelverletzungen davon.



Major Hüßlein kontrolliert die Strecke

## Spizel am Werk

Ein Erlaß des stellv. Parteiführers

Berlin, 23. Juli. Die NSK meldet: Der stellvertretende Führer erläßt folgende Bekanntgabe: Die jüdisch-liberalistische französische Revolution schwamm im Blut der Guillotine. Die jüdisch-bolschewistische russische Revolution halt wieder von millionenfachen Schreien aus tschechischen Blutkellern. Keine Revolution der Welt verließ so diskontiniert und unblutig, wie die nationalsozialistische. Nichts ist den Gegnern des neuen Deutschlands ungelegener, als diese Taktik. Der Beweis ist die schleunige Erfindung von Greuel-tügen, da wirkliche Greuel nicht vorhanden sind. Inzwischen verbreiteten unvorsingennommene Ausländer, die Deutschland bereiten, die Wahrheit: die Greuelnachrichten wurden als Lügen erkannt und verloren ihre Wirkung.

Die Gegner ruhen nicht: Wie die Reichsleitung erfuhr, sind Spizel in die Reihen der NSDAP. gefandt worden, mit dem Auftrag, SA- und SS-Männer zu Mißhandlungen von Gegnern zu verleiten, damit nachträglich Unterlagen für eine Glaubhaftmachung der Lügen geschaffen würden.

Nationalsozialisten, SA- und SS-Männer! Seid euch der Absichten der Gegner bewußt! Uebergebt jeden, der Gefangene mißhandeln will, oder euch zu Mißhandlungen zu verleiten sucht, der Polizei des nationalsozialistischen Staates. Jeder Nationalsozialist, der dem Willen der Provokateure zum Opfer fallen sollte, wird aus der NSDAP. rückfahrislos und ohne Ansehen der Person ausgeschlossen wegen verühter Schädigung des Ansehens der NSDAP. Er wird in ein Konzentrationslager gebracht wegen Arbeit zusammen der Gegner des nationalsozialistischen Staates.

Jeder soll wissen, daß wir weit davon entfernt sind, dem Gegner mit Miße zu begegnen. Er muß wissen, daß jeder von Kommunisten oder Marxisten an einem Nationalsozialisten geübte Mord von uns zehnmal gegenüber kommunistischen oder marxistischen Führern geübt wird. Er muß wissen, daß jedes Bergehen gegen den nationalsozialistischen Staat die schwersten Strafen im Gefolge hat. Jeder Nationalsozialist muß sich aber

auch bewußt sein, daß Mißhandeln von Gegnern jüdisch-bolschewistischer Gesinnung entspricht und des Nationalsozialismus unwürdig ist.

### Vier weitere Kreise Ostpreußens von Arbeitslosen befreit

Königsberg, 22. Juli. Am Freitag und Samstag ist es gelungen, vier weitere Kreise Ostpreußens von Arbeitslosen zu befreien. Es sind dies die bei Königsberg gelegenen Kreise Braunsberg und Wehlau, der Kreis Darkehmen, der außerdem noch etwa 200 Arbeitslose aus der benachbarten Stadt Insterburg unterbringen wird, und der Kreis Mohrungen, der noch im Februar 1930 und im Mai 1200 Arbeitslose hatte. Er wird bis zum 1. August außerdem noch über 1000 Arbeitslose aus der benachbarten Industriestadt Elbing beschäftigt. Der Kreis Pillkallen, der bekanntlich als erster die Arbeitslosigkeit überwunden hat, hat inzwischen 1100 neue Arbeitsstellen für Arbeitslose aus der Stadt Tilsit vorbereitet.



Schmucke Wagen fahren vor dem Kurhaus zum Wettbewerb an

# Die Amtseinführung des Landesbischofs

## Massenbesuch in den Kirchen - Machtvoller Begrüßungsakt im städtischen Konzerthaus

Noch nie hatten die badischen Kirchen und vor allem die Karlsruher Stadtkirche einen derartigen Massenbesuch aufzuweisen, wie heute am Tag der Einsegnung des badischen Landesbischofs.

Die nationalsozialistische Revolution hat auch unser deutsches Kirchenleben durch und durch umgestaltet und die Massen der Großstadt, die in den Jahren des Materialismus, der Not und marxistischem zerfetzenden Atheismus, zu 80 Prozent den kirchlichen Dingen verständnislos zusehen oder feindselig gegenüberstanden, auferweckt aus ihrer Letzargie und hat breite Schichten zum mindesten wieder aufmerksam werden lassen für den Entwicklungsgang, den die Kirche in den letzten Wochen und Monaten durchgemacht.

Sie hat aber auch die Kirche gereinigt von großen Anfängen von Unverständnis und reaktionärer Intelligenzlosigkeit und hat großenteils in ihr den religiösen Kampfscharakter eines Martin Luther wach werden lassen.



Ministerpräsident Köhler verläßt den Gottesdienst

Setzte sich das Publikum der Kirchenbesucher der Novemberrepublik deshalb hauptsächlich aus Kreisen konservativen Bürgertums zusammen, so sieht man heute unbedingt unter dem Eindruck einer jungen, kämpferischen Generation, die dem Gottesdienst mit ihren bunten Wimpeln, den leuchtenden, roten Sakramentsfahnen und ihren schmutzigen Uniformen ein frisches, lebendiges Bild verleiht.

Und etwas, das sofort ins Auge fällt und worauf die Kirche besonders stolz sein soll; zum ersten Mal sind da viele harte, ehrliche Arbeitergestalten zu finden.

Breite Schichten deutscher Handarbeiter haben den Weg in die Gotteshäuser wiedergefunden, die aufmerksam die letzte Entwicklung verfolgten und nun hören und in sich aufnehmen wollen, was die Kinder der Kirche des neuen, nationalsozialistischen Staates ihnen zu sagen haben. Das Zurückfluten deutschen Arbeitertums in den Staat scheint sich auf die Kirche auszudehnen und wird sich weiter ausdehnen, wenn der Arbeiter erkannt hat, daß man ihn als vollberechtigtes, wertvolles Glied schätzt und achtet.

Schon gegen acht Uhr ist die Kirche nicht gefüllt und als der städtische Zug der Verbände und Organisationen am Adolf-Hitler-Platz aufmarschiert, setzt ein wahrer Sturm auf die Stadtkirche ein, so daß die Ordner sich gezwungen sehen, vor den immer neu einströmenden Massen die Türen zu schließen.

Dem Gottesdienst wohnen Ministerpräsident Köhler und Kultusminister Dr. Wacker bei.

Nach einigen Chorälen und Liedern des Chors und der Gemeinde und dem Gebet des Oberkirchenrats Kost ergreift

Kirchenpräsident i. R. D. Wirth das Wort zu einer Ansprache, in der er die Bedeutung des Tages hervorhebt.

„Der heutige Tag ist ein Markstein in der Geschichte unserer Landeskirche. Heute geht mehr vor sich, als ein bloßer Wechsel in der Leitung der badischen Landeskirche. Die Kirche bestellt einen Hirten, ausgerüstet mit größerer Vollmacht, als je ein Haupt der evangelischen Kirche Badens seit der Reformation. In den vergangenen Jahrhunderten sind die politischen Umwälzungen selten an der Kirche vorübergegangen, ohne sie in ihrem Wesen bedeutend zu berühren und zu verändern. Im Jahr 1821, als das Großherzogtum entstand, waren es die Fürsten selbst, die das Amt eines Bischofs der badischen evangelischen Kirche verjahen.

Als die Revolution von 1918 uns die fürstlichen Bischöfe nahm, war wiederum eine wesentliche Wandlung der Kirche vollzogen. Die Landeskirche schloß sich zu einer Union zusammen. Und heute, nach der nationalsozialistischen

Revolution soll der neue Bischof, ausgerüstet mit einer, in der evangelischen Kirche noch nicht gekannten Macht, die gesamte Kirchenwesen führen, er soll wecken und fördern das ganze evangelische Glaubensleben. Und wir sind heute hier versammelt, um Gott darum zu bitten, daß unsere Kirche geleitet wird in der Kraft des heiligen Geistes.“

Unter atemloser, feierlicher Stille vollzieht sich der Akt der Amtseinführung des Landesbischofs D. Kühlewein.

Und dann spricht der Landesbischof. Er legt seiner Predigt das Wort des Apostels Paulus an Timotheus von der Ästlichkeit des Bischofsamtes zugrunde.

„Das Bischofsamt, das mir nun in die Hand gelegt worden ist, unterscheidet sich, wenn auch nicht grundsätzlich, von dem Amt, das der Apostel Paulus dem Timotheus preist. Hier handelt es sich um die Führung und Verantwortung für unsere ganze evangelische Landeskirche und dies in einer Zeit, da die Wellen auch in unserer Kirche hochgehen da fast täglich schwere Entscheidungen zu treffen sind, da neue Aufgaben bevorstehen und neue Wege gesucht und gefunden werden müssen, um die alte Kraft des Evangeliums unsern Volksgenossen nahezubringen.“

Der Bischof spricht weiter von der erhabenen Majestät des Schöpfers, und der Kraft, die denen zufällt, die in Jahren der Not zu kämpfen verstehen, sich zur Verfügung stellen, feststehen in den Stürmen und Wirnissen der Zeit.

„Heute ist die Zeit wieder reif für die göttliche Botschaft.

Man ist des Kampfes, Haberns und der Parteien müde, die unser Volk und auch unsere Kirche zerrissen haben.“

## Der Begrüßungsakt im Konzerthaus

Nach dem Gottesdienst bewegten sich die hunderte evangelischen Pfarrer mit ihrem Bischof an der Spitze, die Bünde und Abordnungen in langem Zug zum Konzerthaus. Tausende Hände recken sich zur Begrüßung.

Im Augenblick fällt sich der weite Saal bis auf den letzten Platz. Die Madrigalvereinigung der Christuskirche unter Leitung von Musiklehrer Rumpff und ein Teil des Landesballettensembles unter dem Dirigenten Prof. Dr. Poppen leiten die Feier mit Werken J. S. Bachs ein.

Dann begrüßt der Präsident der Evangelischen Landessynode, Minister a. D. Dr. Ullrich an der Spitze, den Landesbischof und die Ehrengäste, Ministerpräsident Köhler, Kultusminister Dr. Wacker, Staatsrat Schmittbener, Oberbürgermeister Jäger, die Vertreter der Hochschulen und der Schwesterkirchen Bayerns, Württembergs, Hessens und Pfalz.

Gedenkt in herzlichen Worten des scheidenden Kirchenpräsidenten D. Wirth, dessen unermüdete, stille Arbeit und tapferes und unermüdetes Festhalten des Steuers der Landeskirche nie vergessen werde. „Wir alle danken ihm für seine Lebensarbeit und hoffen, daß ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein möge.“

„Seinen Nachfolger, den ersten geistlichen Landesbischof von Baden, begrüßen wir aufrichtig. Seine einstimmige Wahl durch die Landessynode war ein Beweis für das Vertrauen, das die kirchliche Volksvertretung ihm entgegenbringt.

Wir haben den Ruf unseres Landesbischofs vernommen und werden ihm folgen voll der frohen Zuversicht, daß er uns dem rechten Ziel zuführen wird.

Unter starkem Beifall betritt Ministerpräsident Köhler die Rampe.

Herr Landesbischof, denke! Frauen und Männer!

Ich habe den ehrenvollen Auftrag, namens der badischen Regierung der evangelischen Landeskirche die besten Wünsche zum heutigen Tag zu überbringen.

Die nationalsozialistische Revolution hat auch vor der Kirche nicht halt gemacht. Der Weg geht weg vom Parlamentarismus zum Führertum und wir glauben, daß dieser Weg der richtige ist.

Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat ist in der deutschen Geschichte nicht immer gut gewesen. Nicht gut deshalb, weil oft der Staat sich in kirchliche Dinge einmischte und die Kirche Positionen erringen wollte, die Aufgabe des Staats waren.

Unser Führer will die Aufgaben klar abgrenzen. Und aus dieser klaren Abgrenzung wird Segen für Kirche und Staat und für das ganze deutsche Volk erwachsen.

Die Regierungen des Reichs und der Länder stehen auf christlichem Boden. Wir wollen aber nicht nur eine Regierung sein, die sich christlich nennt, und an einem Tisch sitzen mit den geschworenen Feinden des Christentums, sondern wir halten es für unsere Pflicht, mit dem Schwert gegen die vprzugehen, die das Wohl unsres Volkes sabotieren.

Ein starker Zug und Wille zur Gemeinschaft ist da. Die Zeit des absoluten Jaß, daß keine Umwelt und keine Ueberwelt, keinen Bruder neben sich und keinen Gott mehr über sich kannte, ist überwunden. Darum ist auch die Zeit der Kirche wieder gekommen. Man redet von einer kirchlichen Welle, von einer Renaissance der Kirche. Jedenfalls kann man sagen, die Seele unseres Volkes ist jetzt für die Botschaft unserer Kirche wieder geöffnet. Unser Volk ist aus schwerem, dumpfem Traum erwacht. Die zerstörende Kräfte einer gottfeindlichen Weltanschauung sind überwunden. Der Wille zur Befreiung aus den furchtbaren Ketten des Klassen- und Parteigeistes und der Drang nach Einigung unsres ganzen Volkes ist vorhanden. . . .

Wir haben jetzt alle Kräfte einzusetzen, um die Botschaft zu erfüllen, die uns von Christus befohlen ist. Die Menschen von heute die Suchenden, Fragenden und Zirenden sollen wieder eine Antwort erhalten und wieder hören, daß unserer Kirche eine feste und klare Antwort hat und einen sicheren Weg, der zum Ziel führt.

Gerufen sind die Glieder unsrer Kirche, gerufen ist die Jugend, die in jugendkräftiger Begeisterung frisch, froh, fromm und frei voranzieht in den Kampf für alles, was gut und wahr ist.

Der Führer unsres deutschen Volkes sagt einmal in seinem Buch „Mein Kampf“: „Wenn Leidenschaft verlagert und der Mund verschlossen bleibt, den hat der Himmel nicht zum Verkünder seines Willens ansersehen.“

Was im politischen Leben gilt, gilt erst recht in der Kirche. Gott schenke uns die Leidenschaft, daß wir unserm Volk Bote Gottes werden zur ewigen Wahrheit. Amen!

Unser deutsches Volk hatte immer darunter zu leiden, daß es außer seiner furchtbaren politischen Zerrissenheit und materiellen Not in zwei konfessionelle Hälften gespalten war.

Die Regierung ruft deshalb alle auf zu dem Bekenntnis

Wir haben ein Vaterland auf Erden und einen Gott im Himmel!

1918 ist der Begriff des Gottesgnadentums verschwunden. Wir müssen allerdings feststellen, daß diese Regierungen nach 1918 tatsächlich keine von Gottesgnaden waren.

Und so nehmen Sie, Herr Landesbischof den guten Wunsch mit:

Guten Sie uns ein rechter Bischof von Gottes Gnaden.

Ein ehrlicher, tosender Beifallsturm bricht los und will nicht enden. Mit seinen kurzen, markanten Worten hat der Ministerpräsident allen aus dem Herzen gesprochen.

Weitere Redner folgen.

Der Rektor der Universität Heidelberg, Prof.

## Die Kirchenwahlen

# Abererraschende Siege der Deutschen Christen

### Nur Teilergebnisse liegen bisher vor

\* Berlin, 23. Juli. Mit abschließenden Ergebnissen der Kirchenwahlen in den verschiedenen Teilen des Reiches ist kaum vor Montag zu rechnen. An verschiedenen Stellen findet eine Auszählung der Stimmen am Sonntag nicht statt. Soweit bisher Ergebnisse vorliegen, zeigen sie allenthalben starke Erfolge der Deutschen Christen.

In Thüringen fanden neben der Wahl zum Landeskirchentag auch die Wahlen zu den Kirchenvertretungen statt. Wie stark die Bewegung der Deutschen Christen dort an Boden gewonnen hat, ergab sich bereits in den Tagen vor der Wahl. In sehr vielen Orten wurde überhaupt nur eine einzige Liste aufgestellt, so beispielsweise auch in den großen thüringischen Städten wie Gera und Eisenach. Die gleiche Feststellung ist auch aus den preussisch-thüringischen Gebietsteilen zu machen, wo man überall, so auch in Erfurt, von der Aufstellung verschiedener Listen abgesehen hat.

In Hamburg brauchte am Sonntag keine Kirchenvorsteherwahl stattzufinden, da sich die großen Kirchengruppen auf eine Einheitsliste geeinigt hatten, auf der die Deutschen Christen die absolute Mehrheit haben. Bemerkenswert ist, daß auch fünf Mitglieder des Senats und der Chef der Hamburger Ordnungspolizei in die Kirchenvorstände gewählt worden sind.

In Schleswig-Holstein war für die Neuwahl der Landesynode nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden. Der aus 79 Abgeordneten bestehenden neuen kirchlichen Körperschaft gehören 75 Deutsche Christen an. Alles in allem verfügen die Deutschen Christen über 90 Prozent der Sitze.

Dr. W. Andreas, der Dekan der theologischen Fakultät Prof. Dr. Beer, die Vertreter der Kirchenregierungen Bayerns, Württembergs, Hessens und der Pfalz.

Und alle wünschen dem Bischof eine segensreiche Tätigkeit und bringen die Glückwünsche ihres Landes dar.

Zum Schluß dankt der Landesbischof allen Vertretern und bringt im wesentlichen die Gedanken der Predigt am Vormittag zum Ausdruck. Heranzugehen an die Arbeit mit ganzer Kraft, gesegnet von der göttlichen Kraft zum Wohl des deutschen Volkes.

Das Fuge zur Passacaglia C-Moll beendet die erhebende Feier. R. S. A.

## Ausklang der kirchlichen Feier

### Gemeindeabend der Evangel. Kirche in der Festhalle

Karlsruhe, 23. Juli. Der Abend in der Festhalle, veranstaltet von dem evangelischen Kirchengemeinderat, bildete einen würdigen Ausklang der kirchlichen Feier anlässlich der Amtseinführung des Landesbischofs. Unter Vorantritt der Jugendverbände betrat den Landesbischof, die hiesige evangelische Geistlichkeit und der Kirchengemeinderat den mit den kirchlichen und deutschen Fahnen geschmückten Festsaal.

Die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Kirchengemeinderats, Stadtpfarrer Mondorn, ausgehend von der persönlichen Verbundenheit des Landesbischofs mit der Karlsruher Gemeinde, insbesondere mit der Altstadtgemeinde, gipfelte in einer Mahnung an die Gemeinde zum Glauben und zur treuen Fürbitte für ihren Landesbischof.

Die Festansprache hielt Professor Dr. Hupfeld-Heidelberg über Wesen und Aufgaben des evangelischen Bischofsamtes. In seinen klar umrissenen Ausführungen erklärte der Redner u. a., daß auch die Kirche sich der Befreiung der letzten Jahrzehnte nicht völlig entziehen konnte und um wieder zur Befreiung zu gelangen, mußte der Vergiftung Einhalt geboten werden. Sie bedurfte nicht eines neuen Geistes, sondern auch einer neuen Formulierung, eines zusammengefaßten Stützpunktes und Wirkens.

Dr. Hupfeld sieht das Amt des Landesbischofs als das eines Führers zu Christus, dessen Aufgabe in erster Linie ist die Sorge und Pflege des geistlichen Nachwuchses und die Stützung der Pfarrer. Er muß Vorposten sein mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit. Die zu allen Herzen bringende Festansprache schließt, dem Ruf der Stunde folgend, mit dem lautgeprocheneu Trugelbwort der gesamten Gemeinde zu ihrem Landesbischof. Dieser ergriß hierauf das Wort, um seinen tief empfundenen Dank für diesen Abend der evangelischen Gemeinde zum Ausdruck zu bringen.

Mit der Aufforderung, diesen Tag als einen Markstein aufzunehmen, der zu neuer freudiger Arbeit, zum festen Glauben, zur treuen Liebe hinreißt, soll er ein helles Bild tragen in das evangelische Volk.

Der gemeinsame Gesang des Niederländischen Dankgebetes ließ den feierlichen Tag ausklingen.

Von den insgesamt 431 evangelischen Kirchengemeinden Westfalens haben bisher 130 Gemeinden gemeldet, daß für die Wahl der Gemeindeverordneten nur eine Liste (Einheitsliste) eingereicht sei. Da sich damit für diese Gemeinden die Wahl erledigt, gelten die Vorschläge als gewählt. Von den gewählten 130 Kirchengemeinden melden 67 Gemeinden mit insgesamt 2216 Gemeindeverordneten, daß der Wahlvorschlag ohne Rücksicht auf kirchenpolitische Richtungen aufgestellt sei. In den übrigen 63 Gemeinden mit insgesamt 2229 Gemeindeverordneten sind 71 Prozent der Gewählten Deutsche Christen.

Die Kirchenwahlen in Ostpreußen wurden in nur ganz wenigen Gemeinden durchgeführt, da fast überall Einheitslisten aufgestellt waren, die eine Wahl erledigten. Es liegt ein Ergebnis der Kirchengemeinde der Stadt Löben vor. Die Deutschen Christen haben die absolute Mehrheit. Nebenliche Berichte liegen inzwischen auch aus verschiedenen anderen Teilen des Reiches vor.

## Straßenbahn wirft Omnibus um

Stuttgart, 23. Juli. An der Kreuzung der Lantenklager- und Kronenstrasse wurde am Sonntagnachmittag ein Postomnibus, der mit etwa 30 Personen, darunter zahlreichen Turnern besetzt war, von einer Straßenbahn angefahren und umgeworfen. Sämtliche Insassen wurden auf die Straße geschleudert. 25 erlitten Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Nach Anlegung von Notverbänden konnten die meisten wieder entlassen werden. Vier Personen sind schwer verletzt. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

# Ministerpräsident Köhler vor den Hütern des badischen Waldes

### Landestagung der Staatsforstbeamten in Durlach

Durlach. In der Zeit vom 22. bis 24. Juli fand in Durlach die erste gemeinsame Tagung der Landesfachgruppe 14 des Deutschen Beamtenbundes vereinigten Badischen Staatsforstbeamten (ehem. Verein Badischer Förster und Forstsekretäre und ehem. Abt. B des Badischen Forstvereins) statt. Die alte badische Markgrafenstadt hatte zu Ehren der Gäste reichen Blaggenstimmung angelegt. Dazu herrschte freundliches Wetter, so daß die Tagung in jeder Beziehung einen zufriedenstellenden Verlauf nahm. Am Samstag hielt der Beirat eine Sitzung ab, in der fachberufliche und organisatorische Fragen besprochen und erledigt wurden. Am 9. Juli abends gab die P. O. Kapelle von Durlach unter Leitung von Obermusikmeister Schumann ein Schlossgartenkonzert mit ausgezeichnetem Programm, das großes Interesse fand.

Im Mittelpunkt der Landestagung stand die Vollerfassung im Gasthaus zur „Blume“ am Sonntagmorgen um 9 Uhr, an der weit über 500 Forstbeamte aus dem badischen Lande teilnahmen. Der Blumenzauber war mit schwarz-weiß-roten und roten Kreuzfahnen sowie mit Vorberbaum, Farnen und frischem Tannengrün reich geschmückt. Als Vertreter der Stadtverwaltung waren P. B. Bürgermeister Dr. Lingens und die Stadträte P. B. Bull und Storch zugegen.

Fachgruppenleiter P. B. Forstrat Eus, Zell a. N. eröffnete die Versammlung. Besonders herzlich begrüßte er Bürgermeister Dr. Lingens, den früheren Landesforstmeister, Geb. Oberforstrat a. D. Gressch, den heutigen Landesforstmeister P. B. Hug, den Vorsitzenden des Verbandes der Gemeindeforstbeamten, Oberforstrat Krutina, Heidelberg, den Kreisleiter des Landarbeiterverbandes, Oberforstrat Armbruster, den Fachgruppenleiter der Landesfachgruppe von Hesse, Förster Baverer, ferner Oberforstrat Weimann sowie Forstrat Eysenloib, Geschäftsführer des Badischen Waldbesitzerverbandes, und endlich P. B. Schumann, den Gaufachschaftsleiter der Länderverwaltungen.

Sodann hielt Forstrat Eus einen hochinteressanten und mit großer Begeisterung aufgenommenen Vortrag über „Aufgaben und Ziele des deutschen Beamtenbundes, Fachgruppe 14“.

Er führte etwa folgendes aus: Die gewaltige nationalsozialistische Revolution konnte in unseren Reihen nicht vorübergehen, ohne entscheidende Maßnahmen zu bewirken. Sie ist mehr als eine oberflächliche Erscheinung, sie kämpft für den Beginn eines neuen, eines besseren Zeitalters für Deutschland und unser Volk, wobei jeder einzelne Volksgenosse mitarbeiten muß. Unsere höchste Aufgabe muß es sein, die neue Regierung in dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes mit allen Kräften zu unterstützen. Jeder Beamte unserer Fachgruppe muß sich einsehen für die wahre deutsche Volksgemeinschaft, für die Gleichberechtigung aller. Wir müssen Adolf Hitlers Wahlspruch: „Der Deutsche muß wieder lernen, den anderen Volksgenossen zu verstehen“ zu unserem eigenen machen. Wir müssen alle Schranken hinwegwischen zu einer wahren Volksgemeinschaft kommen, in der oberster Grundsatz sein muß: „Gemeinnut steht vor Eigennut!“

Innerhalb des Wirtschaftslebens im neuen Staat steht vor allem der Mensch, der seine Bedürfnisse zu befriedigen bestrebt ist. Die materialistisch-moralistische Einstellung, wie im alten Staat, muß verschwinden. Der alte Staat konnte sich niemals wahrhaft sozial einstellen und durchsehen, weil er und seine Führer selbst egoistisch-materialistische Ziele verfolgten. Ebenso wenig vermochten dies die Glieder dieses Staates, weil das gute Beispiel von Seiten der Regierung fehlte.

## „Hüter der Ehre und des Rechtes ist der Staat.“

Und Träger dieser Staatsidee sollen und müssen die Beamtenfachgruppen in erster Linie sein! Sie müssen die Gleichberechtigung aller Volksgenossen erstreben! Die Forstbeamtenfachgruppe, die mit der Natur und den Menschen in inniger Verbindung steht, kann hierzu ganz besonders beitragen. Ein gemeinsames Band umschließt uns alle, alle „Grün-Häute“. Wir sind Hüter, Pfleger und Erhalter des deutschen Waldes, wir müssen uns eins fühlen. Wir müssen erstreben ein schönes, ideales Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, wozu letztere auch Menschen und deutsche Volksgenossen sind wie wir. Wir müssen in erster Linie Träger einer wahren Volksgemeinschaft sein.

Unter der früheren Regierung zog auch in unseren Reihen das materialistisch-wirtschaftliche Denken ein. Wohl muß der Forstmann wirtschaftlich produktiv tätig sein, aber nicht in jüdisch-märklichem Sinne.

Das Weltwirtschaftsgebäude begann in den letzten Jahren in allen Fugen zu krachen. Da wurde die Parole ausgegeben: „Sparen!“ Aber damit erreichte man nichts, die allgemeine wirtschaftliche

Not und das Elend wachte man damit nicht zu beseitigen, weil das Wirtschaftsleben am materialistischen Geiste krankte. Wir müssen uns wieder einsehen für das natürliche Recht des Menschen.

Unser oberster Grundsatz heute ist und muß sein:

„Ehre, Recht und Gerechtigkeit für alle, die in unseren Reihen stehen und arbeiten. Wir wollen keinen Staat im Staate führen, wir stellen uns hinter die neue nationalsozialistische Regierung.“

Die heiligen Begriffe, „Ehre, Recht und Gerechtigkeit“ liegen im Herzen unseres Volkes, und für die Verwirklichung derselben wollen wir kämpfen. Ich sehe mich ein mit meiner ganzen Person für die Wahrung des nationalen Menschenrechtes. Man kann nur Führer sein, wenn man seine Untergebenen als Menschen behandelt. „Ein Führer muß als Mensch“, Führer sein. Unser Endziel müssen wir Vorgesetzte darin erblicken, den Geführten auf seine Stufe des Wissens und Könnens zu heben. Ein Führer muß selbstlos führen. Wir bezeichnen als primär den deutschen Menschen, nicht das Wirtschaftsleben, die wirtschaftlichen Belange!

Die heutige, wiedergewonnene Staatsautorität darf niemals mehr verloren gehen. Wir schließen uns dem Führer, unserem Volkstanzler Adolf Hitler, an und seinen Ideen. Wir Nationalsozialisten wollen das „Oberspitzersystem“ keineswegs bekämpfen, wir werden es führen, wenn es in unserem Sinne richtig gehandhabt wird. Auf den Aufgabenkreis der Verwaltungsbeamten übergehend betonte der Redner, daß alle Forstbeamten sich glückselig geschäft haben, als Forstmeister Hug als Führer erwählt worden war, bezw. über sie geseht worden war.

Unsere Betriebsbeamten in Baden, auf die wir mit Stolz blicken, werden wir ebenso wie die Verwaltungsbeamten in ihren Rechten zu schützen wissen. In ihnen steckt eine Kraftreserve, die uns nur nützen kann. Heute ist das Leistungsprinzip ausschlaggebend und nicht die Frage, wie lange einer auf der Schulbank gesessen.

Alle Forstbeamten können heute und in Zukunft unter der neuen Staatsführung mit neuem Mut, neuer Tatkraft und Entschlossenheit an ihre Arbeit gehen. Helfen Sie alle mit im Kampfe um die wahre Volksgemeinschaft in der Erkenntnis: Ich arbeite für mein Volk, meine Heimat und mein Vaterland! (Großer Beifall.)

Ministerpräsident Köhler traf gegen 1/11 Uhr zur Tagung ein. Die Forstbeamtenfachgruppe erhob sich zum Gruße von den Gästen. P. B. Forstrat Eus begrüßte den Ministerpräsidenten mit herzlichem Worte und ließ ihn im Namen der Forstbeamtenfachgruppe willkommen heißen.

Ministerpräsident Köhler richtete darauf etwa folgende Ansprache an die Versammlung:

„Es ist für mich eine besondere Freude, heute, wenn auch nur für kurze Zeit, in Ihrer Mitte weilen zu können und das beruhigende Grün des deutschen Waldes mit dem dieser Saal festlich geschmückt ist und das man im Ministerium wenig sieht, auf mich einwirken zu lassen. Sie, die Sie mit dem Walde aufs engste verbunden sind, repräsentieren draußen den Bad. Staat, Sie vermitteln den Kontakt zwischen Bevölkerung und Staat. Sie sind mitverantwortliche Träger des Staates und haben sich auf die Aufgaben der neuen Regierung einzustellen und diese zu erfüllen. Ich habe gehört, daß sich in Ihren Reihen keiner befindet, der als Parteibuchbeamter angesprochen werden könnte, und ich kann mir auch gar nicht denken, daß irrsinnige Ideen bei Ihnen festen Fuß fassen könnten, die Sie draußen in der Natur, in den Waldedomen bei den hochgewachsenen Bäumen und Tannen gewissenhaft Ihre tägliche Arbeit und Pflicht erfüllen.“

Der Wald, der in Ihrer Obhut sich befindet, gehört dem Volke als ein heiliges Gut und hat dem Volke zu dienen. Er ist keine Holzfabrik, sondern in ihm ist ein Stück Volkseele verborgen. Ihre Aufgabe ist es, diesen Wald, das Heiligtum des Volkes, zu hegen zu pflegen und zu fördern. Wir haben ihn von unseren Vätern übernommen und wollen ihn so, wie wir ihn erhalten, auch unseren Kindern überlassen.

Der Wald muß sich aber auch rentieren und wirtschaftlich sein, denn in ihm ist ein großes

Kapital investiert. Wir müssen aus ihm das Menschenmögliche herausholen, ohne dabei den Waldbestand irgendwie zu gefährden. Es ist um unsere badischen Waldungen und Forstverwaltungen nicht schlecht bestellt. Sie müssen als eine geschlossene Front mit uns zusammen kämpfen, damit wir der auf unsere Schultern gelegten schweren Aufgaben jederzeit gerecht werden können. Wir wollen einen ehrlichen und gerechten Kampf kämpfen um unseres Volkes Willen, und ich hege die Erwartung, daß Sie dies zu tun gerne bereit sind. Seien Sie Ihren Untergebenen weise und gerechte Vorgesetzte. Wahren Sie Ihre Autorität und sehen Sie in dem einfachsten Waldbesitzer den deutschen Volksgenossen, lernen Sie den wahren deutschen Sozialismus begreifen und verstehen. Auf diese Weise muß aus unserer gemeinsamen Arbeit eine neue Volksgemeinschaft herauswachsen, als starke Trägerin für den Bau des großen dritten Reiches. Heil! (Starker Beifall.)

Forstrat Eus dankte dem Ministerpräsidenten für seine Ausführungen und sicherte der Bad. Regierung treue und ehrliche Mitarbeit zu.

Ministerpräsident Köhler kehrte darauf wieder im Kraftwagen nach Karlsruhe zurück. Oberforstrat Förcher sprach sodann über die „Badische Holzschau“ und Holzwerbung. Oberforstrat Kraft-Durlach hielt einen einleitenden Vortrag zu den am Montag stattfindenden Lehramtsprüfungen im Forstbezirk Durlach.

P. B. Forstrat Eus sprach dann über das Zustandekommen und den Aufbau der neuen Organisationsform der Forstbeamtenfachgruppe 14 — Forstverwaltung — sei gekern auch die Übernahme der Gemeindeforstbeamten erfolgt. Weiter gab er bekannt, daß eine einheitliche Uniformierung der Forstbeamten im ganzen deutschen Reich zur Durchführung komme.

Gaufachschaftsleiter P. B. Schumann begrüßte die Bad. Forstbeamten zu ihrer 1. gemeinsamen Tagung und gab seiner Freude Ausdruck über den erfolgten Zusammenschluß. Auch gedachte er des Oberforstrats Dießlin, der die Interessen aller Forstbeamten von jeher vorbildlich wahrgenommen habe.

Hierauf schloß P. B. Eus die Versammlung mit den Worten:

„Gehen Sie im Zeichen der heute gescheiten Einigkeit und Geschlossenheit an die Arbeit in der Ueberzeugung, daß Sie für einen Staat arbeiten, der es verdient, für ihn zu arbeiten.“

Das gemeinsam gesungene Horst-Wessel-Lied beschloß die Vollerfassung.

# „Für jeden, der fällt, Zehntausende, die helfen“

### Für die Opfer der Arbeit

In die Freude an dem ersten Feiertag der nationalen Arbeit fiel die erschütternde Kunde von dem Bergamannstod. Reichskanzler Adolf Hitler rief damals zur Errichtung einer „Stiftung für die Opfer der Arbeit“ auf, aus der in Zukunft die Hinterbliebenen aller deutschen Arbeiter, die in ihrem Beruf tödlich verunglückten, unterstützt werden sollen. „Es darf nicht mehr vorkommen, daß in Zukunft solche Opfer der Arbeit, auf die Leistung der möglichen Fürsorge angewiesen sind. Es ist vielmehr eine Ehrenpflicht aller Deutschen, insbesondere der begüterten unter ihnen, hier ihr Bestes und Möglichstes zu tun“, so hieß in diesem Aufruf.

Der Widerhall war ungeheuer. Hunderttausende von Deutschen aus allen Gauen des Reiches und aus dem Auslande, Reich und Arm, Alt und Jung, beteiligten sich freudig an der Spende, um den Witwen und Waisen zu helfen. Schulkinder sammelten ihre Spararbeitshefte, Vereine erhoben Umlagen, unendliche viele opferten einen Teil ihres oft spärlichen Einkommens. Tausende großzügiger Spenden vonseiten Einzelner und von Unternehmen (so 50 000 Mark der Reichsbank und 55 000 Mark des Stahlvereins) gingen ein. Die Arbeitsfront stiftete 100 000 Mark, die Beamtenfachgruppe sogar 150 000 Mark. Die größten Spenden kamen aus der Industrie. Es sind dies je eine Million des Besenverbandes in Eisen und der nordwestlichen Eisen- und Stahl-Gruppe.

Der Deutsche Fußball-Bund veranstaltete zugunsten der Stiftung die Meisterschaft um den Adolf-Hitler-Pokal, deren Entscheidungsspiel am Sonntag in Berlin stattfand. Die Summe der Spenden hat jetzt fast die Grenze von fünf Millionen erreicht.

Alle Schichten des deutschen Volkes haben damit ein bewundernswürdiges Zeugnis der wiedererwachten sozialen Verbundenheit des deutschen Volkes abgelegt. Unter dem Eindruck dieses Wiederhalles hat Reichskanzler Adolf Hitler sich jetzt bereit erklärt, als Anerkennung für die an den Spenden zum Ausdruck gebrachte soziale Gesinnung sein neuestes Bild zur Verfügung zu stellen, mit einem besonderen von ihm selbst stammenden und geschriebenen Denkspruch: „Für jeden, der fällt Zehntausende, die helfen.“

Mit diesem schönen Spruch weist der Kanzler nochmals auf den Hilfsgeist zurundeliegenden Gedanken der Volksgemeinschaft hin. Das Bild wird denjenigen Spendern übermittelt, deren Gaben, ohne daß es irgendwie auf die Höhe des

Betrages ankommt, eine opferbereite Betätigung der Gemeinschaftsgesinnung darstellt.

Wer für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Arbeiter noch nichts gegeben hat, der reihe sich bald unter die Spenden ein, da das Kapital der Stiftung in Aufsehung ihres hohen sozialen Zweckes nicht hoch genug sein kann. Zahlungen für die Stiftung der Opfer der Arbeit erfolgen durch alle Banken oder Postanstalten (Postsparkonto Nr. 120), an die Reichskreditgesellschaft Berlin und an die Reichsbank.

## Der neue Rekord des Weltfliegers Post

Newport, 23. Juli. Der amerikanische Weltflieger Post, der um 15.40 Uhr MEZ in Edmonton zu seinem Weiterflug gestartet war, ist um 24 Uhr Ortszeit, also Sonntag morgen 5 Uhr MEZ, in dem Flughafen Bennettsfield bei Newport alant gelandet. Er hat damit seinen Weltflug beendet und seinen eigenen Rekord der Umfliegung des Erdballes unterboten. Der Flugplatz war durch Scheinwerfer taghell

erleuchtet, als Post eine Stunde früher eintraf, als die große Menge von etwa 50 000 Menschen, die auf dem Flugplatz versammelt waren, ihn erwartete. Die Polizei hatte Absperrringmaßnahmen getroffen, doch hatte sie später die größte Mühe, das Flugzeug Postos vor Beschädigungen durch die Menschenmassen zu schützen. Post machte einen äußerst erschöpften Eindruck und war vom Propellergeräusch völlig taub. Er mußte aus dem Führerhock gehoben werden. Seine ersten Worte waren: „Well, ich hab's geschafft“. In ein bereitgestelltes Mikrophon des Rundfunks, an dem seine Eltern und seine Gattin in Oklahoma lauschten, konnte er nur die Worte flüstern: „Bin mächtig müde“. Nach der Anlegung eines neuen Verbandes auf sein linkes Auge wurde er in einem Polizeiauto ins Hotel gebracht, wo er sofort in einen todesähnlichen Schlaf verfiel.

Post's offizielle Zeit ist sieben Tage, 18 Stunden, 49 Minuten. Er hat damit seinen eigenen Weltrekord der Umfliegung des Erdballes um 20 Stunden und zwei Minuten verbessert. Die Stadt Newport wird zu seinen Ehren am Montag einen offiziellen Empfang veranstalten. Es ist möglich, daß dieser mit dem Abflug Postos zusammenfällt.

## Der Reichsjugendführer spricht zu 50 000 Jungen und Mädchen

### Gebietstreffen der Hitler-Jugend Franken-Ostmark

Nürnberg, 23. Juli. Am Samstag und Sonntag fand in Nürnberg das erste Gebietstreffen der Hitler-Jugend Franken-Ostmark statt, zu dem etwa 50 000 Angehörige der Hitler-Jugend, des Bundes deutscher Mädchen und des Jungvolkes, den beiden Gauen der drei Frankentreise Ober-, Mittel- und Unterfranken, der Oberpfalz und Niederbayern, nach Nürnberg gekommen waren. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete im Nürnberger Stadion am Samstagabend eine gewaltige Kundgebung, bei der nach Eröffnungsworten des Gebietsführers G u e l und einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Liebel. Nürnberg der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach das Wort ergriff. Anschließend sprach Gauleiter Streider. Ein riesiges Feuerwerk bildete den Abschluß der Kundgebung.

Am Sonntagvormittag versammelten sich die Gruppen und Verbände auf der Deutsch-Herrn-Wiese, wo sie von Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, in dessen Begleitung sich Prinz August Wilhelm und Gauführer Julius Streicher befanden, begrüßt wurden. An die Formation des Bundes deutscher Mädchen richtete Baldur v. Schirach eine Ansprache, in der er hervorhob, daß es der Beruf der Frauen und Mädchen sei, in der Familie und in dem weiteren Freundeskreis eine Gemeinschaft des Glaubens und der Hingabe zu bilden. Auf dem Adolf-Hitler-Platz nahm dann der Reichsjugendführer den zweieinhalb Stunden dauernden Vorbeimarsch ab. Der reichsgeliebte Zug mit den vielen Fahnen und Wimpeln bot ein farbenfrohes, prächtiges Bild. Das Deutschlandlied schloß den Vorbeimarsch.

# Sport am Sonntag

## Das Endspiel um den Adolf-Hitler-Pokal

Brandenburg - Bayern 2:2 nach Verlängerung

Berlin, 28. Juli. Das Deutsche Stadion zu Grunewald hatte am Sonntag bei dem ersten Endspiel um den Adolf-Hitler-Pokal der Fußballer, gespendet für die Spiele der 16 Gauen, deren finanziellen Erlöse der Spende „Opfer der Arbeit“ zuzuführen sollen, einen großen Tag. Über 25 000 Zuschauer hatten sich bei gutem Wetter um die Kampfbahn versammelt. Auf der Seite nach dem Schwimmbaden hingen 8 Fahnen, und zwar die Hakenkreuzflagge, die schwarzweiße und die preussische Fahne schwarz-weiß. Zwei Kapellen sorgten vor Beginn des Spieles für die Unterhaltung der Massen. Eine stand hinter dem Tor und die zweite war auf der Bahn zu finden. In der Ehrenloge sah man den neuen Reichssportführer v. Tschammer Osten, vor ihm stand der Pokal, der an diesem Sonntag zum ersten Male vergeben werden sollte. Um fünf Uhr betraten beide Mannschaften das Spielfeld in folgender Aufstellung:

**Brandenburg:** Niehl, Emmerich, Brunk, Geiger, Normann, Appel, Ruch, Sobek, Kager I, Kirsey, Pahlke, Frank, Lachner, Leupold, Krumm, Bergmaier, Dehm, Goldbrunner, Breindl, Wendt, Raringer

**Bayern:** Jakob, Reichssportführer von Tschammer Osten hielt an die Mannschaften eine Ansprache, die in einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichspräsident von Hindenburg und Reichsstatler Adolf Hitler ausklang. Dann wurde die erste Strophe des Deutschland-Liedes gesungen.

### Das Spiel

Berlin begann mit dem Wind und der Sonne. Die Bayern waren zunächst weit besser, und der Berliner Torhüter Niehl mußte sofort in Aktion treten. Bei einem Freistoß stand Goldbrunner abseits. Allmählich legten sich aber auch die Einheimischen durch, wenn auch Niehl vorerst nicht zur Ruhe kam. Aus einer aussichtsreichen Stellung schoß der Bayernstürmer Krumm ans Netz. Berlin wurde jetzt besser und sogar überlegen. Zwei Chancen werden von Ruch und Sobek vergeben. Jakob war auf dem Posten. Bayern kam aber wieder auf und hatte auch mehr vom Spiel. Jakob hatte dann bald Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

In der 27. Minute kamen die Bayern zum ersten Tor. Krumm nielte eine Chance geschickt aus und schoß kurz entschlossen ein. Kurz darauf feuerte Leupold I einen Schuß an die Latte. In der 29. Minute kamen die Berliner aber durch Sobek wieder zum Ausgleich. Sobek übernahm eine Vorlage von Kager I und schoß überlegt ein. Berlin drängte jetzt und erzielte auch eine Ecke, die aber nichts einbrachte. Sobek leitete sich dann ein Foull an Jakob. Das Spiel wurde wieder offener, doch legte sich das zielbewusste Spiel der Gäste durch. Diese aber kombinierten und drippelten im Sturm zuviel, anstatt richtig und entschlossen zu schießen, so daß es bei dem Halbzeitresultat von 1:1 blieb.

In der zweiten Halbzeit schießt Leupold I bald das erste Tor nach der Pause, das aber vom Schiedsrichter nicht gegeben wird. Berlin ist mehr im Angriff, doch hält Jakob ausgedehnt. Bei einem Freistoß von Ruch kommt es zur dritten Ecke, die Jakob sehr gut abwehrt.

In der 7. Minute kommt Berlin zu einer glücklichen 2:1 Führung. Breindl hat im Strafraum Hand gemacht, der Elfmeter verwandelt Ruch. Die Bayern sind jetzt etwas aus dem Konzept gebracht und die Berliner drängen energisch auf Sieg. In der 13. Minute schießt Bergmaier auf Tor Niehl, streckt beide Arme hoch, doch geht der Ball über diesen ins Tor. Bei Berlin tauschen Sobek und Kager ihre Plätze. Bayern erzielt zwei Ecken, die aber nichts einbringen und bei Berliner Angriffen ist Jakob nicht zu schlagern.

Die letzte Viertelstunde gehört ganz den Bayern.

Die Berliner ziehen jetzt alle Mannen zurück. Bayern spielt zu eng und macht den Fehler, die Angriffe auf den Strafraum zu konzentrieren, in dem die Berliner Deckung alles hält. Beide Verbindungstürmer helfen auch mit zu „manern“. Kirsey wird verlegt und geht auf Linksaußen, während Pahlke linker Verbinder spielt. Kager hat dann zwei große Chancen, die aber ebenso wie ein Freistoß von Ruch ohne Erfolg bleiben. Auf der Gegenseite vergibt Frank den Siegestreffer, als er zu unplatziert schießt und Niehl halten kann. Pahlke muß dann verlegt anschießen. Es bleibt beim 2:2 und das Spiel muß verlängert werden.

### In der Verlängerung

geht Pahlke auf Rechtsaußen, während am linken Flügel Ruch spielt. Berlin ist jetzt überlegen. Kirsey vergibt zwei Chancen, Kager muß vorübergehend das Feld verlassen. Alle Spieler sind erschöpft. Leupold kann zwei Meter vor dem Tor nicht einschicken, sondern hebt den Ball hoch über die Latte. Bayern kommt noch zu zwei Ecken aber ohne Erfolg. Berlin drängt gegen Schluß, aber es bleibt beim 2:2, so daß das Spiel in 14 Tagen in München wiederholt werden muß.

Bei Berlin war die Hintermannschaft ganz ausgezeichnet. Alle drei Spieler ergänzten sich gut und spielten anpassungsvoll. Appel war der Beste in der Vorfreihe. Der Angriff war recht sicher in seiner Aktion, wenn auch Kager

erst eine gewisse Nervosität ablegen mußte. Kirsey war hier der beste Mann.

Bei den Bayern war Jakob ganz hervorragend, in der Verteidigung Raringer der bessere. Dehm war der beste Käufer. Der Sturm arbeitete in der ersten Halbzeit ohne Tadel, aber doch zu eigenförmig wurde das Spiel von den einzelnen Leuten durchgeführt. Es fehlte Rohr in der Mitte, der mit gutem Schuß die schöne Kombination, die man oft sah, hätte wirkungsvoll abschließen können. Krumm war auch recht gut, aber es fehlte die Energie in der Finferreihe, die die Berliner befannterweise immer aufbringen. In Bezug auf Technik waren die Bayern geradezu vorbildlich und weit besser als die Berliner.

Schiedsrichter Schulz (Leipzig) leitete schwach.

## Bilanz der 2000 Kilometer durch Deutschland

### Triumph deutschen Sportgeistes und deutscher Technik!

Von unserem sachmännlichen Mitarbeiter erhalten wir in Ergänzung unseres Berichtes über den Verlauf und Abschluß der großen Kraftfahrzeug-Strassenprüfung Europas noch folgende bemerkenswerten Betrachtungen. D. Red.

Was selbst Optimisten und erfahrene Fachleute für unmöglich hielten, nämlich doch auch nur ein kleiner Prozentsatz der 454 Auto- und Motorradfahrer, die zur 2000-Kilometerfahrt starteten, diese Zerleiherprobe und Höchstbeanspruchung überleben würde, ist zur Tatsache geworden. Mehr als 2000 Teilnehmer, also erheblich mehr als die Hälfte aller Teilnehmer erreichten wieder das Ziel Baden-Baden, 75 von diesen allerdings mit Zeitüberschreitung von mehr als einer halben Stunde, also außer Wertung, 24 jedoch innerhalb der Karenzfrist als Gewinner des „Erinnerungspreises“ und 188 Konkurrenten ohne jede Zeitüberschreitung, ja mit teilweise mehrstündigen Verzögerungen als Gewinner des Preises der 2000 Kilometer durch Deutschland. Dieses geradezu phantastische Schlussergebnis sagt deutlich und laut zweierlei wichtige Tatsachen:

Einmal, daß der Geist des neuen Deutschland es war, der sich enorme, rein physische Leistungen der Fahrer vollbringen machte, und zum andern, was zumindest ebenso wichtig und wertvoll ist, daß unsere deutsche Kraftfahrzeug- und Zubehörindustrie mit ihren Schöpfungen dem Ausland gegenüber haushoch überlegen ist!

Die grandiosen Sportleistungen, die namentlich die Motorradfahrer vollbrachten, und die man sich am besten vergegenwärtigen kann, wenn man daran denkt, daß die Fahrer einzelner Gruppen beispielsweise 34 Stunden lang ununterbrochen ein Durchschnittstempo von 60 Km./Std. halten mußten, dazu durch fast 600 Drittkosten und über 11 Mittelgebirge mit kurvenreichen Straßen passieren, außerdem stundenlang durch Trodenhitze einerseits, durch Nebelnebel andererseits führen und durch Morgennebel außerordentlich gehandicapt wurden, sprechen eine bereite Sprache! Sie fanden ihre Grundlage in der Großzügigkeit, mit der diese ganze Veranstaltung aufgezogen und organisiert war und stehen in der Geschichte des internationalen Motorsports wohl überhaupt einzig da.

Aber auch die Bombenerfolge deutscher Fabrikate, die diesen Wettbewerb — absolut unerwartet — erbrachte, können nicht stark genug in den Vordergrund gestellt werden. Zugabe auch, daß die Streckenabsperrung und -Sicherung, die Organisation der Betriebsstoffversorgung durch die Standard-DAPG, und andere Großfirmen sowie die Unterstützung der Fahrer durch Darreichung von Erfrischungen die Grundbedingungen für die Absolvierung dieser Niesen-Parforcefahrt schufen: das Fahrzeugmaterial wurde trotzdem einer Beanspruchung unterworfen, wie das bisher noch niemals auf einem motoristischen Wettbewerb auf der ganzen Welt der Fall war.

Den Niesenanteil an den Erfolgen hat die deutsche Automobil- und Motorrad-Industrie: 15 von gestarteten Wagen- und Motorrad-Teams kamen geschlossen ans Ziel, die Wanderer-Wagen und DAPG-Motorrad-Mannschaften der Auto-Union, zwei Mannschaften der Adler-Werke, zwei Teams von Daimler-Benz, ein Wagen- und Motorrad-Team von BMW, eine Mannschaft von Opel, Hanomag, Stoewer und je ein Motorradteam von Triumph, Zündapp, NSU und Puch. Von den 51 Club-, Korps-, Reichswehr- und Polizeimannschaften konnten dagegen nur insgesamt 10 das Ziel in Bestwertung erreichen,

was darauf zurückzuführen ist, daß sie weder so geschultes Fahrer- als auch kein so modernes Fahrzeug-Material in den Wettbewerbringungen konnten, wie das der Industrie ohne weiteres möglich war. Daß fast 70 Prozent aller Fahrer und Sieger und 12 von den 15 siegreichen Fabrikteams deutsche Continentalreifen fuhren und in den 8 Depots, die dieses führende deutsche Reifenwerk auf der ganzen Strecke errichtet hatte, insgesamt nur 2 neue Decken und 4 Schläuche ausgegeben wurden, sei als weiterer ganz großer Qualitätsbeweis deutscher Erzeugnisse ebenfalls besonders hervorzuheben!

Betrachtet man die Einzelergebnisse der verschiedenen Fahrzeuggruppen nochmals genau, dann kommt man zu teilweise überraschenden Feststellungen: in der größten Wagenklasse über 4 Liter, die den ungläublichen Durchschnitt von 88 Km./Std. einzuhalten hatte, somit 23,44 Stunden unterwegs sein mußte, konnte nur 1 Fahrer, Freiherr von Mischel-Tülling auf Mercedes SSR, von 6 Gestarteten das Ziel pünktlich erreichen, der Favorit von Brauchitsch, der weit über 100 Km./Std. einhalten konnte, wurde ein Opfer einer Straßenebene bei Rothenthein (Nürnberg), tat einen unerhörten Sturz, ohne sich und seinen Beifahrer zu verletzen, mußte aber aufgeben. Und zwei weitere Fahrer dieser Klasse, die nach Baden-Baden erreichten, fielen durch zu große Zeitüberschreitung aus der Wertung, während der Rest unterwegs liegen blieb.

In Gruppe II der Wagen bis 4 Liter kamen von 28 Gestarteten nur 5 pünktlich und 1 innerhalb der Karenzzeit ins Ziel, also war auch hier der geforderte Durchschnitt von 82 Km./Std., der einer Fahrzeit von 25,24 Stunden entsprach, reichlich hoch und der Erfolg für die beiden siegreichen Horch-Stromlinien-Limousinen und den 3,28 Liter Köhr, die als erste am Ziel waren, umso höher zu bewerten. Besinleitungsbruch, Differentialschaden, Vergaserschaden, ausgelassene Lager, Delrohr- und Kolbenbruch warfen viele Wagen dieser Gruppe aus der Konkurrenz.

Ganz anders war das Bild der Gruppe III: hier kamen von den 46 gestarteten 2-Viter-Wagen, die 74 Km./Std. Durchschnitt, also 28,11 Stunden zu fahren hatten, 81 bestbewertet und 2 innerhalb der Karenzzeit zum Ziel, unter den schnellsten waren ein Adler und zwei Wanderer. Ein Sturz und zahlreiche Zeitüberschreitungen verurteilten nur 13 Ausfälle bzw. Nichtbewertungen!

Die Gruppe IV der Wagen bis 1500 ccm sah von 32 Gestarteten 23 am Ziel, darunter 19 bestbewertere und Differenz für die neuen 6-Zylinder BMW-Wagen, die in zwei Exemplaren als erste einpaffierten, ein glänzendes Debut, obwohl diese Fahrzeuge 29,48 Stunden mit 70 Km./Std. Durchschnitt unterwegs sein mußten. Die Ausfälle rekrutierten sich hier aus zu spät gekommenen und einem Materialdefekt: HSBrun.

Wohl das günstigste Ergebnis brachte die Gruppe V der Wagen bis 1 Liter; die bei 60 Km./Std. Durchschnitt 34,48 Stunden unterwegs waren: hier konnten von 62 Gestarteten 42 das Ziel in Bestzeit (der Sieger sogar mit fast 6 Stunden Verzögerung!) — erreichen, 1 Fahrer außerdem innerhalb der 30-Minuten-Karenz. Daß man den Beiwagenmotorrädern zuviel zumute, erwies sich sehr deutlich: die Gruppe VI über 600 ccm, die einen Durchschnitt von 66 Km./Std. zu halten hatte, also

31,39 Std. unterwegs war, konnten überhaupt nur 3 BMW-Gespanne mit den erfahrensten Sportisten am Steuer siegreich beenden und zwar so vorzüglich, daß der 3. Mann dieses Teams im Ziel noch 1 Fahrstunde Vorsprung hatte. 2 weitere Fahrer kamen noch zu spät, unbewertet nach Baden-Baden, der Rest fiel durch Stürze und Maschinenschäden aus. Noch trauriger war das Ergebnis der Beiwagengruppe bis 600 ccm, die 60 Km./Std. Durchschnitt, also 34,48 Std. Fahrzeit zu bewältigen hatte; hier kam nur 1 NSU-Fahrer als erster Preisträger von 22 Gestarteten nach Baden-Baden, der ganze Rest war zu spät oder unterwegs schon ausgefallen!

Auch das Ergebnis der Solomotorradgruppe VIII über 400 ccm, also der schweren Maschinen-Klasse, die mit Start in Chemnitz 1825 Km. Distanz mit 66-Km.-Std.-Tempo, also in einer Fahrzeit von 29,04 zurückzulegen hatte, zeigt, daß die Anforderungen zu hoch gespannt waren: von 143 Gestarteten kamen nur 41 bewertet ans Ziel, und von diesen nur 26 mit Bestwertung, fast 50 Fahrer konnten mit ihren schweren Maschinen das Tempo nicht halten und trafen zu spät ein, der Rest blieb wegen Sturz oder Maschinenschaden liegen. Dagegen bewiesen die Solomotorräder der Gruppe IX bis 400 ccm erneut ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit, sie hatten ein Tempo von 60 Std.-Km. über eine Zeit von 22,05 Stunden zu halten: 34 von 62 Gestarteten erreichten hier bestbewertet das Ziel, Ausschleibungsgründe für die übrigen waren: Kolbenstöße, Erschöpfung des Fahrers oder Zeitüberschreitung. Sensationell ist aber das Ergebnis der Gruppe X der fahrerfreieren Motorräder bis 200 ccm zu nennen, die 26,30 Stunden lang einen Durchschnitt von 50 Std.-Km. halten mußten: von 39 hier gestarteten schamen 26 bestbewertet und 1 innerhalb der Karenzzeit durch, unter ihnen der erste mit fast 2 Stunden vor seiner Sollzeit und außerdem die einzige teilnehmende Dame! Um zusammenzufassen: die leichten und mittelschweren Fahrzeuge — Wagen sowohl als Motorräder — schnitten durchweg besser ab, als die großen Kaliber, denen man ebenso wie den Beiwagenmotorrädern für solches Gelände wohl etwas zu viel zugemutet hatte. A. H.

### Leichtathl. Sportfest des FC. Mühlburg

Das Leichtathl. Sportfest des FC. Mühlburg als einen großen Erfolg verzeichnen. Mit 3 eigenen Mannschaften begannen die Wettkämpfe mittags 9 Uhr. Schon die ersten Kämpfe ließen eine musterartige Organisation erkennen. Die einzelnen Übungen waren rasch abgewickelt. Die Hauptkämpfe begannen nachmittags 2 Uhr und wurden durch einen geschlossenen Einmarsch auf den Platz eingeleitet. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gustav Barquet, begrüßte die in stattlicher Zahl erschienenen Zuschauer, darunter die Ehrengäste, Bezirksvorl. Linenbach, stellvert. Bezirksvorl. Zweifel und Kreisjugendobmann Sotef. Der Vorsitzende wies auf das vielseitige Gebiet der Leibesübungen hin, die in dem FC. Mühlburg Förderung und Pflege finden, und schloß mit einem nachhaltigen Mahnruf, zum Aufbau unseres Vaterlandes alle Kräfte zu sammeln und daran mitzuarbeiten. Das gemeinsame Abhängen des Sport-Wesell-Liedes bekräftigte seine Ausführungen.

Die sodann vorgeführten Massengymnastikübungen unter Leitung des Sportleiters Hans Gruber hinterließen einen wirkungsvollen Eindruck.

Als Sieger gingen folgende hervor:

**Mit-Herren-Klasse:** 1. Gregor Oberl, 2. Jakob Sabermehl, 3. Karl Kraut.

**Seniorenklasse I:** 1. Baishauer Robert, 2. Guth Eduard, 3. Beder Caon, 4. Rink August, 5. Roos Max, 6. Schilling Otto.

**Seniorenklasse II:** 1. Fritz Claus, 2. Eduard Mehl, 3. Christian Effis, 4. Joffmann Ernst, 5. Hans Lehms, 6. Oskar Böbel.

**Jugendklasse I:** 1. Ballbaum Helmuth, 2. Ries Erwin, 3. Kollmar Eberhard.

**Jugendklasse II:** 1. Franz Hertenstein, 2. Reinhold Vabr, 3. Berthold Weber, 4. Müller Engelbert, 5. Schmitt Karl, 6. Westermann Rolf.

Den Mannschaftspreis und den vom Protektor des FC. Mühlburg, Baron Hans Freiherr von Seledeneck, gestifteten Wanderpokal errang die 1. Mannschaft. — Den Ehrenpreis für die Tagesbestleistung errang Robert Baishauer. — Den Ehrenpreis für die beste Leistung im 100-Meterlauf holte sich mit 12,5 Sek. Schwörer Otto.

Verantwortlich: für den Gesamtanhang: Armin Wiedow

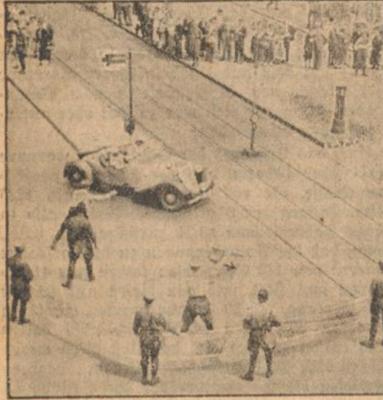
Für Anzeigen Helmuth Lehr, Karlsstraße 1. B. Verlag: „Fahrer-Verlag“ G. m. b. H., Karlsruhe, Motoren-Verlag A. A. Neff, Karlsruhe.

# Die „Zweitausend Kilometer-Fahrer“ in Karlsruhe

Die letzte Großstadt, die letzte Kontrolle auf dieser einzigartigen Fahrt ist Karlsruhe. Wer bis hierher gekommen ist, darf hoffen, daß ihm der Siegespreis nicht mehr entgeht. Eitlingen noch und Raßau —, alles zusammen noch 40 Kilometer, und dann werden die braunen Motoren auf dem Adolf-Hitler-Platz in Baden-Baden ihre Ruhe finden, dann wird die gewaltigste Fahrt auf deutschem Boden, diese Symphonie von Stahl, Nerven und Schweiß der Vergangenheit angehören. Die Nähe des Ziels und diese köstliche Ungewissheit, ob nicht doch noch auf den letzten Metern ein Hindernis im Weg liegt, geben dem Rennen durch Karlsruhes Straßen einen besonderen Reiz. Die ganze Stadt, die Drischaffen vorher und nachher, stehen im Zeichen des Motors und lassen sich die knatternde Melodie eines großartigen Unternehmens ans Herz wachsen, auf den

ersten Ähfen heranrollen. Schon hat es sich herumgesprochen, daß Brauchitsch und Stund nicht mehr dabei sind und auch andere aufgeben mußten. Die Spannung wächst, bis endlich aus Mannheim über die aufgestellten Lautsprecher die Spitzenreiter gemeldet werden. Am Karlsplatz, wo die Kontrollstelle ist, drängt sich die Menge; aber die mangelnde schwierigen Kurven vorher sind vielleicht noch enger umlagert. Kurz nach 9 Uhr biegt Kirchberg auf seiner 500 ccm DAW, als Erster in den Dorf-Wesfel-Ring ein, nur um Meter getrennt vom Frankfurter Winkelmann, der das Adler 1 1/2-Liter-Team anführt. Man sieht den Fahrern den Ehrgeiz an, in Baden-Baden zuerst einzutreffen; aber Kirchberg ist natürlich auf dieser Strecke nicht zu holen und in der Tat meldet ihn das Radio bald darauf als Ersten. Seine Zeit ist geradezu unwahrscheinlich. Und nun geht es Schlag auf Schlag. Die Westendstraße hinunter, am Mühlburger Tor vorbei, die Jollystraße hinab, Karlsruher Straße, Kolping- und Schwarzwaldstraße abwärts in Richtung Eitlingen, so zieht die 2000-Kilometer-Garde auf abgewetzten Pneu's durch Karlsruhe. Manchmal ein Team zusammen, oftmals ein vereinfachter Nachzügler, aber alle mit eiserner Energie.

Und so geht es fort bis zum späten Nachmittag. Fahrer, Autos, Räder kommen und gehen. Panomag, NAG, Brennabor, Ardie und wie die Fabrikate alle heißen, SA- und SS-Männer, auf überprüften Maschinen, aber immer die Hand hoch zum Gruß, Polizisten und Reichswehrleute auf kleinen und großen Wagen, ein riesiges Band großartiger Leistungen. Unheimlich geradezu die kleinen Maschinen, wie sie durchgehalten haben und der Uebermacht nicht gewichen sind. Der erste Seitenwagen (BMW) wird lebhaft begrüßt, der Italiener Graf Lurani auf Alfa Romeo desgleichen. Der Berliner Burgallier, Butenuth (Hannover), der Mannheimer Islinger, insbesondere aber die Karlsruher finden starke Beachtung. Sie fahren denn auch in verwegendem Tempo auf den heimischen Straßen. Eberhardt, Schneider und Scholz laufen an uns vorbei, Keidel in dem kleinen DAW, purzelt an dem verkehrswidrigen Karlsplatz beinahe um und auch Engesser rast durch die Kurven, daß der Gummi raucht. Aber es gibt keine ernstlichen Unfälle, nur Kleinigkeiten, die allerdings zunächst bedrohlicher ausfallen. Langsam geht das gewaltige Rennen zu Ende; die Fahrer kommen in Zeitnot und versuchen, wenigstens noch den Erinnerungspreis zu gewinnen. So bleibt denn die Sache spannend bis zum Schluß.



Die letzte Kontrollstation. — Der Rennfahrer am Karlsplatz

Bürgerkeinen, an den Wegen, besonders aber den Kreuzungen stehen die Leute und warten geduldig auf die Helden der Fahrt. Nie vor dem wäre so etwas möglich gewesen. Der Wille des Führers, der auch der Pulsschlag der ganzen Nation ist, hat die „2000 Kilometer“ mit einem Schläge populär und möglich gemacht. Wiederum sind Tausenden plötzlich die Augen aufgegangen — und so wird auch diese Tat des neuen Staates ein Ausdruck der endlichen Volksverbundenheit, ein weiterer Beweis für den unberechenbaren Willen, nach oben zu kommen, und eine kraftvolle Probe auf deutsche Technik und deutschen Schweiß.

Um 3 Uhr in der Frühe ist die SA auf dem Engländer-Platz zusammengetreten. Sie bewacht die Straßenzüge, durch die die braufende Fahrt geht. Die Stadt ist in zwei Hälften gespalten. Lebende Barrieren und sonstige Absperrungen sichern die Spur der 2000 Kilometer. An den gefährlichsten Ecken steht Braunhemd an Braunhemd, mit den Schulterriemen die Reugierigen zurückhaltend. Phantastisch der Gedanke an diese braune Mauer durch ganz Deutschland. Ist das nicht überhaupt das größte Erlebnis, wie sozusagen in Stunden eine solche Organisation aus dem Boden gestampft werden konnte? Aber die Leute denken auch an das Praktische. Bald ist man in allen Straßen daran, der SA die Zeit zu erleichtern; aus den Häusern gibt es Erfrischungen und andere Sachen. Um 6 Uhr sind die Straßen befreit — aber es wird 9 Uhr, bis die

Zwei schnittige Wanderer in Stromlinien, meisterlich gesteuert von dem Chemiker Bau und dem jungen Porzsch, sind die nächsten; ihnen folgt kurze Zeit später der dritte im Bund: ein vorbildlicher Mannschaftsfieg. Aber die Adler und Audi bleiben nicht dahinter, alle raffig und schnell. Eine Frau am Steuer des einen. Die 70er BMW, der SS-Standarder München kommt an 5. Stelle, gefolgt von einem „Horch“ des Prinzen zu Leiningen. Ueberhaupt Namen, die sich sehen lassen können, aber gut gemischt: Der SS-Mann zusammen mit dem Erbgroßher-

zog von Mecklenburg. Kurz vor 10 Uhr ist dann der erste Kompressor fällig, ein Mercedes SA, unter dem Freiherrn von Tübling, dessen Bremsen ein lautes Klage- lied über die schwierigen Straßen singen. Aber eine glänzende Durchschnittszeit muß der Wagen haben! Drei 800er Zündapp in exakter Harmonie streben anschließend dem Ziel ohne jede Aufregung zu, damit der schöne Mannschaftserfolg nicht gefährdet wird.

Landen. Schlafend liegen die Reiter bei ihren abgetakelten Pferden. Dann ein Trompetensignal, die Reiter springen auf, greifen nach Sattel und Riemenzeug, schnallen die Gurte fest, schwingen sich aufs Pferd. Natürlich gibt es hierbei Schnelle und Langsame, aber es ist nur ein Unterschied von Sekunden. Wenn es gilt, wird die schwarze Reiterei auf dem Posten sein!

Beim Ballonschießen vom Pferd haben alle Reiter mit Widerstand und Scheuen ihrer Tiere zu kämpfen. Dennoch verfehlte selten ein Schuß aus dem Seitenrevolver sein Ziel.

Nach der Pause folgt eine Musikquadrille der berittenen Polizei unter Führung von Major Keiß, die gezeigt hat, daß die blauen Reiter alle Bewegungen der Reitkunst meistern. Nun eine wilde Saad: Freiherr v. Rosen verfolgt den mit dem Lasso. Dreimal vermag ihm der Stahlhelmer auf seinem wendigen Pferd zu entgehen, dann erteilt ihm sein Schicksal, die Sölinge hat sich zusammengesessen.

An eine humoristische Vorkführung der SS-Scharen der Gruppe Karlsruhe schließt sich das meisterhaft ausgeführte Hochspringen der



Die SS-Reiter ziehen auf

## Das erste Nationalsozialistische Reiter-sportfest in Landeshauptstadt

Von hohen Stangen wehen die Hakenkreuzwimpel in den blauen Himmel. Der abgegrenzte Reitplatz im Hof der Dragonerkaserne ist von einem dichten Kranz von Zuschauern umgeben. Auf der Regierungstrasse erblickt man die Mitglieder der Regierung und Stadtverwaltung, Innenminister Pfäumer, Oberbürgermeister Jäger, Bürgermeister Dr. Fröhlich, Ministerialrat Kraft, der Kommandeur der Schutzpolizei, Vaterodt, die alten Kämpfer Alb. Roth u. Rob. Roth. Die badische Polizeikapelle unter Leitung von Musikdirektor Heilig verkündet die Zeit, bis zum Beginn durch ihr hervorragendes straffes Spiel. Dann ziehen im wichtigen Rhythmus des Badenweiler Marsches die nationalsozialistischen Reiter unter Führung von Oberstleutnant Hausmann in die Bahn. Voraus die Standarte des Reiterturns Karlsruhe, die SS-Scharen Knieling und Neurent, Bauern an der Spitze. Dann SA, Direktor Heyden in der Stahlhelmuniform, ein ehemaliger Husar in der malerischen Uniform der Straßburger 9. Husaren. Es folgt die SS-Schar Daylunden, die Karlsruher Reiter SS. Den Schluß des Zuges bildet die berittene Schutzpolizei. In feierlichem Parademarsch zieht die Kolonne um das

Viereck des Platzes und an der Tribüne vorbei, wo die Regierung die Parade abnimmt. Dann folgt die politische Reitergruppe, die sich aus SA, SA, Stahlhelm und der Polizei zusammensetzt. Sie dokumentiert die Verbundenheit der einzelnen Verbände, bei denen wohl die Uniformen verschieden, Geist und Gesinnung aber eins sind.

Freiherr von Rosen leitet nun das Abteilungsreiten der SS-Schar Knieling. Trotz des uneinheitlichen Pferdmaterials — es sind Landpferde, die zu anderen Zeiten Arbeit am Pflug und am Wagen verrichten — halten die schwarzen Reiter tadellose Abstände. Alle Formen der Bewegung werden spielend gemeistert, trotzdem die immerhin kleine Fläche fortwährend zu Schwenkungen und Wendungen zwingt. Das Karrenstechen im Trab auf Puppen, das große Geschicklichkeit erfordert, löst reihen Weifall aus.

Das Hochspringen mit Freiherr von Rosen, Direktor Heyden und der SS-Schar Karlsruhe zeigt beachtliche Leistungen. Viel Interesse und Beifall erweckte ein „Fußballspiel zu Pferd“, ausgeführt durch Heyden, der sein Pferd bis ins Kleinste beherrscht. Von militärischem Interesse ist der „Mächtige Alarm“ der Reitercharen Neurent und Day-

Badischen Polizei an. Als erster segt Major Keiß über die hohen Hindernisse, einer der alten Offiziere, die mit ihrem Pferd zu einer Einheit verwachsen sind.

Major Keiß und seine Leute sehen über Tische hinweg, an denen Polizeibeamte sitzen. An allem sieht man, wie auf Mannschaften und Pferde ausgebildet sind. Reiter-SS u. Heyden auf seinem Grauschimmel zeigen weiter ihr großes Können. Der Sprung über ein brennendes Hindernis gelingt ohne Hemmung.

Damit schließt der sportliche Teil. Wiederum erklingt der Badenweiler Marsch, der Lieblingsmarsch unseres Führers; die nationalsozialistische Reiterei trabt um den Platz. Oberstleutnant Hausmann grüßt zur Tribüne hinüber, die läben, sehnigen Reiter wenden die Augen nach rechts, dann verläßt die schwarze Eskadron den Platz. Das erste nationalsozialistische Reiter-sportfest ist zu Ende.

Dem Reiter-sportfest liegt ein ernstes Motiv zu Grunde: Die junge Organisation wurde in wenigen Wochen in äßer Arbeit aufgebaut. Die Reiter in den schwarzen Uniformen sind meistens Bauern, die dem Ruf des Führers und Gründers, Oberstleutnants Dr. Hausmann, folgten. Der Reiterturn war ohne Mittel, die Veranstaltung sollte ihm dazu verhelfen, das junge Werk auszubauen. Vor allem sollte aber beim Städter die Liebe zum Pferd und das Interesse am Reitsport wieder geweckt werden.

Verlangen Sie überall

**Freyersbacher Sprudel**

das bevorzugte badische Mineralwasser

Freyersbacher Mineralquellen, Bad Peterstal

**Bund der Elsaß-Lothringer im Reich Ortsgruppe Karlsruhe**

**Einladung**

Zu der am Mittwoch, den 26. Juli d. J., abends 8 Uhr im großen Saale des Friedrichshofes, Karlsruhe, Friedrichstraße 28 stattfindenden Versammlung der Elsaß-Lothringer in Karlsruhe und Umgebung, zwecks Gleichschaltung des Bundes der Elsaß-Lothringer, Ortsgruppe Karlsruhe, der Handel- und Gewerbevereine, des Elsaß-Loth. Frauenvereins und der Elsaßischen Theater, sowie Bestellung der Ortsgruppenführer und seines Stabes. Anschließend unterhaltender Teil.

Der kommissarische Leiter der Ortsgruppe: **Unglaub** 26386

**3-Zimmer-Wohnung**

4. Stock, im Seitenbau per Hof, ob. hinter zu verm. Kaiserstr. 179.

**Arbeitsstr. 280**

**3 und 4 Zimmer-Wohnung**

Ofenbgn., auf 1. Juli 1933 zu verm. Näheres daselbst oder Telefon 7299 (19372)

**Autogarage**

in der Bahnhofsgegend (Hof) ob. hinter zu vermieten. — K. Pfaff, Arbeitsstr. 181. 26220

**Schönes Neben-zimmer**

50-60 Personen fass., eintage Lage in der Woche zu vergeben. — Gold. Strich Kaiserstr. 129. 1485

**Fünf-Zimmer-Wohnung**

Wohnhofsstr. 22, gegenüber dem Stadgarten im 1. oder 2. Stock, mit Bad, Gasheizung, Hof, auf 1. Okt. zu vermieten. Näb. S. Pfaff, Arbeitsstr. 181. 26221

**Vertrauen wirbt Kunden**

Mehr als 200.000 zufriedene Kunden von uns beweisen das. Lassen auch Sie sich unverbindlich in unserer Ausstellung

**Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 87**

unsere reiche Auswahl zeigen und unsere billigen Preise nennen. — Sie werden sich überzeugen können, daß es Ihr Vorteil ist, wenn Sie uns Ihr Vertrauen schenken

**Süddeutsche Möbel-Industrie Gebr. Trefzger, G.m.b.H., Rastatt**

**Kaufgeruche**

**Klein-Auto**

BMW, oder Daimler, in einwandfr. Zustand geg. bar zu kaufen geeignet. Vgl. u. postlag. K. v. Gumbelstr. 10. Bruchsal crb. 2634

**Tu verkaufen**

**Personen Auto**

erf. f. alle Zwecke erf. postl. i. Rastatt. Garage Nebensüstr. 33-33 a. 2760

**Nationalkaffe**

fast neu, mit Bonbrück preisw. zu vt. Näb. Zühlentstr. 39. Tel. 1524. 3041

10/45 PS 6-3Vl.

**Brennabor-Juwel**

1-Ztg. Simonsine Modell 1930, von. gebr. (erst 13.000 km), in tabell. Verh. umhändelbar preisw. gegen Barzahl. abzugeben. — Rintencauer u. Schmitt, Biberach. 26202

**Offene Stellen**

Gesucht geschult, einwandfreier

**Werbebeamter**

für Sachversicherungen von guter, alter Versicherungs-Gesellschaft gegen Firm und Provision. Ausführl. Bewerbungen u. 26990 an den Führer-Verlag.

# Wandern und Reisen

Herbert Hans Schimek:

## Die Wunder der Schwarzwaldbahn

1. Teil: Von Offenburg bis Sommerau

Es sind jetzt 100 Jahre her, seit tiefstürfende Gelehrte in ersten Sitzungen hinter die verhangenen Türen zu der Erkenntnis kamen, daß „das Fahren mit der Dampfbahn notwendigermaßen zu bösslichen Gehirnkrankungen führen muß, und, fernermaßen auch der bloße Anblick eines dieser rauchenden, fauchenden, laufenden Ungetüme arge Gehirn- und Sehstörungen erzeuge, rechts und links der Fahrgeleise 3 Meter hohe Plankenzäune erbaut werden sollen“ — Nun, mit dem „Sausen“ war es damals noch nicht weit her, und jene ersten Gelehrten würden männiglich wie ein Stock zur Erde fallen, wenn man ihnen das Schauspiel eines mit 125 Kilometer dahinstrafenden elektrischen Zuges bieten, oder etwa ihre subtile Gehirnmasse den grandiosen Bindungen unserer Schwarzwaldbahn aussetzen könnte. Auch das mit den „bösslichen Gehirnkrankungen“ war erheblich daneben getippt, zumindest hat sich die Menschheit seither auf Geschwindigkeiten und kühnste Linienführung folgendermaßen „akklimatisiert“, daß heute der kleinste Knirps nur so um sich wirft mit 100 Kilometer-Tempos, Spitz-, Haarnadel- und sonstigen Kurven. —

Uebrigens ist das Wunderwerk der Schwarzwaldbahn zwischen Offenburg und Konstanz schon vor 60 Jahren entstanden, und zählt trotzdem noch heute zu den großartigsten Gebirgsbahnen der Welt. — Die Linienführung der Schwarzwaldbahn steigt von Offenburg (161 Meter) bis Sommerau (834 Meter), dem höchsten Punkte der Bahn, 673 Meter mit einer

zwei alte Tortürme, sowie der Nikolausturm und ein Teil der Ringmauern übrig geblieben. Sehenwert ist das stattliche Rathaus (1784 erbaut) bevor ein Standbild Kaiser Karls, von 1582. Gengenbach genießt als Luftkurort hohes Ansehen. Das ist kein Wunder angesichts der wuchtigen Berge mit ihren wunderbaren Tannenwäldern, die Gengenbach umschließen. Zahllose Ausflugsmöglichkeiten in die Berge und im lieblichen Kinzigtal, gutgeführte Gaststätten und die Romantik des Städtchens selber geben tägliche neue Anregung und Erholung.

Es folgt die Station Biberach-Zell, von wo eine Kleinbahnlinie abzweigt nach Zell a. H. In Zell gabelt sich das Tal in das Nordrach- und Harmerbachthal, mit Straßen hinüber ins Renchtal. Die Kleinbahn endet in Oberharmerbach. Die Orte Zell, Nordrach, Unter- und Oberharmerbach, wie überhaupt das ganze Kinzigtalgebiet sind durchweg ausgezeichnet geeignet als Erholungsaufenthalt, die Unterkunft und Verpflegung ist ebenso gut wie preiswert. —

Haslach i. R. ist die nächste größere Station. Hier wurde unser Hansjakob geboren, der den Namen seiner schönen Heimat immer wieder einzuflechten wußte in seine kernhaften volkstümlichen Schwarzwaldgeschichten. Im Hofacker Tal b. Haslach liegt der alte Gasthof „3 Schneeballen“ nach welchem Hansjakob einen Band seiner Erzählungen getauft hat. —



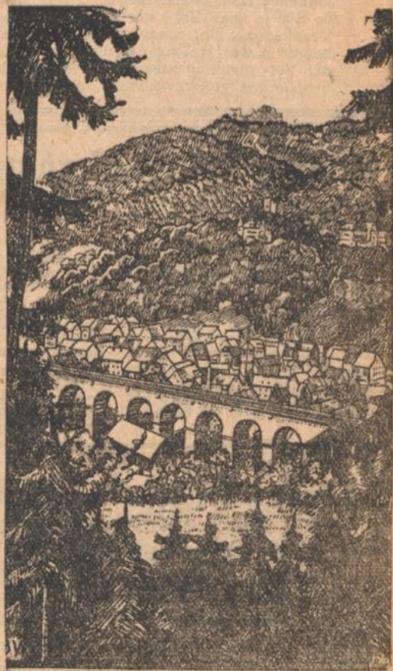
Haslach im Kinzigtal

Das Tal wird nun enger. Vom Fuße des mächtigen Farrenkopfes grüßt ein uralter Wartturm als Rest der anno 1643 von den Franzosen zerstörten Burg Hufen, hinab auf das liebliche Schwarzwaldstädtchen (und Bahnknotenpunkt der Strecke nach Wolfach-Freudenstadt); Hausach. —

Hausach ist schon längst ein beliebtes und bekanntes Reiseziel. Dank seiner zentralen Lage und einer Umgebung, die reizvoller nicht gedacht werden kann, ist Hausach ebenso geeignet als Wanderstützpunkt wie als reiner Erholungsaufenthalt. Endlose Tannenwälder, wuchtige Berge, sonnige Wiesen und Matten, Obstgärten — herrlich — staubfreie Luft, ein sonnig gelegenes Städtchen, Schwimmbad, Luftwasserleitung, Konzerte, ein Netz gutgepflegter und markierter Wege, angelegt und unterhalten durch den Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Hausach, mit Unterstützung der Stadtgemeinde, gutgeführte Gaststätten — das alles erwartet den Wanderer in Hausach. Dazu kommen die zahllosen Schönheiten der näheren und weiteren Umgebung. Ich greife nur einige heraus, um dem künftigen Besucher einen kleinen Vorgeschmack und eine große Vorfreude zu geben. Vom bereits erwähnten Wartturm auf dem Schloßberg (in 305 Meter Höhe, 60 Meter über der Landstraße) hat man einen prächtigen Rundblick ins Tal und auf das Städtchen. Etwas höher liegt in trauriger Waldeinsamkeit die „Kreuzbergkapelle“ mit schönen

Altarbildern. In Hausach-Dorf ist die Kirche besonders sehenswert. Im spätgotischen Stil erbaut, wird sie bereits 1148 erwähnt. Sie birgt wertvolle historische Kunstwerke. — Rechts der Kinzig zweigt das einsame Einbachtal ab, dort findet der Wanderer noch echte, strohgedeckte Schwarzwaldhäuser und unberührte malerische Volkstracht, die so ganz dem Zauber der Landschaft angepaßt ist. — Den Farrenkopf (790 Meter) nennt man den „Rigi“ des Schwarzwalds, der Brandenkopf (933 Meter) überragt mit einer wunderbaren Aussicht auf einen großen Teil des mittleren Schwarzwaldes. — Nach Bad Rippoldsau und nach Elzach über Haslach bestehen Autoverbindungen, Triberg und Freudenstadt sind mit der Bahn schnell erreichbar. — So kann es nicht wundern, wenn Hausach alljährlich mehr Freunde und ständige Besucher in seinen heimatischen Mauern beherbergt. — Mit Schreden stelle ich fest, daß der mir von der geplagten Redaktion zur Verfügung gestellte Platz durch all dies Schmelgen in Schönheit direkt hinweggetaut ist. Die andern schönen Orte an der Schwarzwaldbahn, die deshalb jetzt etwas riesmächtig wegkommen, mögen entschuldigen: Sie kommen ein andermal ausführlich daran. —

Hinter Hausach tritt die Schwarzwaldbahn aus dem Kinzigtal ins Gutachtal (rechts liegen). Mit verschwenkender Fülle hat hier die Natur noch einmal alle Schönheit ausgebreitet, bevor die Bahnlinie in dem mächtigen Gebirgskloß verschwindet, der sich ihr hier in den Weg stellt. Gutach ist passiert, die Bahn steigt an der steilen Talwand auf — nach dem ersten, kurzen Tunnel, dem „Rehbergtunnel“, donnern die Räder über den grandiosen, „Reichenbachviadukt“ (146 Meter lang, 24 Meter hoch) zur hochgelegenen Station Hornberg. Prätig ist der Anblick auf das reizende Kurstädtchen, das, von der Gutach durchbraucht, sich malerisch im Tale ausbreitet. Ueber der Stadt wacht auf senkrechter Felswand ein alter Bergfried. — Höher strebt die Bahn. Tief unten liegt das Rieflein Niederwasser. Enger und enger wird das Tal, die schäumende Gutach ringt mit der schmalen Landstraße um den Platz. Nach zwei weiteren Tunneln überqueren die Schienen auf dem „Was-



Hornberg an der Schwarzwaldbahn

trägerviadukt“ Straße und Fluß und wenden sich im Rehruntel von Niederwasser (558 Meter lang, Radius 300 Meter!) zurück nach Norden. Gegenüber liegt nach der Ausfahrt die kurz vorher befahrene Strecke, hoch überragt von den Felsköpfen Mt. Hornbergs. — Nach der Ausfahrt aus dem Großhaldetunnel erscheint der tiefliegende Bahnhof von Triberg, der weltbekanntesten Kur- und Winterportplatz, der Stadt mit den größten Wasserfällen Deutschlands. Weiter führt die Bahn in Lühner, immer wieder zu Staunen und Bewunderung zwingender Linienführung. Ueber den Paß der Kunststraße Triberg-St. Georgen braust der Zug in den längsten der 38 Tunneln, den „Sommerautunnel“ (1697 Meter lang) und dann ist mit der Station Sommerau (834 Meter) der höchste Punkt der Bahn erreicht.

(Fortsetzung folgt!)



Das Wunderwerk der Schwarzwaldbahn

Maximalsteigung von 1:50. — Sie zählt 38 Tunneln, deren längstes, das Sommerau-Tunnel, 1697 Meter mißt! Diese grandiose Bahnlinie führt zudem durch eine Landschaft, die reizvoller und romantischer nicht sein könnte. Die lieblichen Täler, tiefeingerissene Schluchten, mächtige Berggründen, Felsstürze, Wasserfälle, Viadukte, Spitzlehren, usw. in bunter Folge, die allein schon eine Fahrt zum Erlebnis machen. Auf der ganzen Strecke verteilt finden wir zahlreiche bekannte und beliebte Kurorte, Stützpunkte für Ausflüge, Wochenende- und Erholungsaufenthalte, alte romantische, echte Schwarzwaldstädtchen, in denen sich noch Schwarzwälder Sitten und Trachten unverfälscht erhalten haben. Es wird deshalb immer ein dankbares Programm sein, wenn man sich einigemal im Jahre für kürzere oder längere Tage mit der Schwarzwaldbahn in diesen Teil des ewig schönen Schwarzwaldes entführen läßt, um dann nach Laune und Belieben an irgend einem der vielen Erholungsorte Halt zu machen. —

Die erste größere Station hinter Offenburg ist Gengenbach, ein uraltes, regames Schwarzwaldstädtchen, ehemals reichsunmittelbare Stadt, 1689 von den Franzosen eingeäschert (wie üblich) Von den Befestigungen sind noch

## Wandert auch im Kraichgau!

Ich seh' allein auf weiter Flur  
Und eine Vörgelode nur  
Und Stille Morg' und fern ...

Diese Klänge kommen dem Wanderer in den Sinn bei Fahrten im Kraichgau, und die Frage drängt sich ihm auf: warum wird so wenig im Kraichgau gewandert, wie kommt's, daß man fast nie einem „Künftigen“ begegnet?

Schon öfter ist von berufener Seite auf die Schönheiten dieser Landschaft hingewiesen worden; aber der Ruf scheint ungehört verhallt zu sein. Sind auch die Reize dieses Hügellandes nicht so prächtig wie des Gebirgs, so kommt doch der wirkliche Naturfreund und genießende Wanderer hier voll auf seine Kosten. Tal und Hügel, Wald und Feld wechseln in harmonischer Reihenfolge ab.

Der Leutenboden bringt seltene, nicht alltägliche Blumen hervor, die auch dem Nichtfachmann Freude machen. Die Tierwelt zeigt reiche Mannigfaltigkeit. Man kann sich am Jubelieren der Lerchen, das den Wanderer auf Schritt und Tritt begleitet, und am Gurren der Turteltauben erfreuen. Fasanen locken in Wald und Feld, und manch' Hällein hoppelt über den Weg. Hier kann man noch u. a. den seltenen Kirchlerneißer beobachten und den Schlag der Wachtel vernehmen.

Dem Geschichtskundigen haben Gerichtsstätten wie der Schindelberg, alte Kreuze, Grenzsteine und Bildstöcke manches zu sagen.

In den Gasthäusern der sauberen Dörfer bekommt der hungrige Wanderer ein gutes Essen vorgesetzt. Allerdings ist es angebracht, zum Mittagessen rechtzeitig zu erscheinen, da man selbige zu Mittag ist. Leider läßt die Wegebeschilderung noch zu wünschen übrig; eine gute Karte, möglichst Wehlichblatt, ist deshalb nötig. Folgende Tageswanderungen sind besonders zu empfehlen:

1. Berghausen—Jöhlingen—Höhe 230—Obergrumbach—Bruchsal oder von Höhe 230 nach Helmsheim.
2. Jöhlingen—Höhe 230—Helmsheim—Heidelheim—Münzesheim oder Heidelheim—Unterwisheim—Ubstadt.

3. Bruchsal—Rohrbacher Hof—Unterwisheim—Neuenbürg—Reuzingen—Landschauen—Tiefenbach.

4. Ubstadt—Odenheim—Siegfriedsbrunnen—Kurhaus Schindelberg—Tiefenbach.

5. Langenbrücken—Gallusbildhäusle—Richtstätte auf dem Schindelberg—Odenheim—Unterwisheim.

6. Ubstadt—Unterwisheim—Odenheim—Waldangelloch—Sinsheim.

Dies sei nur eine kleine Auslese; ein Blick auf die Karte zeigt, wie viele Möglichkeiten bestehen. Nicht immer wird man, vor allem jetzt in der Sommerzeit, das gesteckte Ziel erreichen, wenn ein Waldbrand oder ein duftender Kleehaufen im Schatten eines Obstbaums zum Schauen und Träumen einladet. Dies ist aber auch nicht unbedingt nötig, denn immer findet man bei dem wohl ausgebauten Verkehrsnetz Gelegenheit mit gemühten Wädhchen oder den Hauptbahnen seinen Wohnort zu erreichen.

Darum, Naturfreunde, die Ihr oft den Schwarzwald als Wanderziel wählt, durchstreift auch einmal den heiteren Kraichgau und entdeckt auch dort schöne Heimat! W. J.

## Wahre Dichtung

Nur wo's in der Seele erst brodelnd und lodend  
Und plötzlich hervorbricht mit Donnermacht  
Wie Waldstrom, wie Urquell und Urelement,  
Wo's lobet und sprudelt und leuchtet und kracht,  
Da schlägt eines Werdens göttliche Stunde;  
Der Welt wird durch Dichtermund himmlische Kunde.

So Ewigkeitsbrunnen entflammendes Dichterwort  
Trägt immer auch Spuren der Ewigkeit.  
Es bildet der Wahrheit geheiligter Hort,  
Verändert die Menschen, das Schicksal, die Zeit.  
Und wo auf der Erde Grotes vorbanden,  
Ist's nur — durch der Dichter Begeisterung ent-  
standen.

## Schloß-Hotel Hornberg

Bad. Schwarzwaldbahn 25858  
Erholungshelm des Badischen Beamtenbundes

Ideale, staubfreie und ruhige Lage in ozonreicher Luft (400 m Höhe); unmittelbar am Tannenwald; lohnende Höhenwanderungen; Pensionspreis 4.- bis 6.- RM je nach Lage der Zimmer bei gleich guter Verpflegung, Bedienung und Nachmittagskaffee inbegriffen. Geöffnet von Anfang Mai bis Ende Sept. In der Vor- und Nachsaison (bis Anfang Juni und ab Sept.) ermäßigte Preise. Prosp. durch die Verwaltung.

## Saison-Schluß-Verkauf

in Damen-, Mädchen- u. Kinderbekleidung

Im Laufe der Saison machte ich größere Einkäufe in modernsten Bekleidungsstoffen. In meinen Lagern befinden sich noch Unmengen von Kleibern, Kostümen, Blusen und Mänteln aller Geschmacksrichtungen und in besten Preislagen. Allen Damen ist zu empfehlen, die Vorteile genau zu prüfen, die der Saison-Schluß-Verkauf bei mir bietet. Einige Beispiele: Mäntel von 7.50 an — Kleider von 2.50 an — Blusen von 1.95 an — Kinderkleider von —.95 an — Kindermäntel von 3.— an.

**Lauterbach** Pforzheim, Damen- u. Mädchen-Bekleidung, I. Palastkaffee

Wie jedes Jahr im

## Saison-Schluß-Verkauf

26384

biere ich Ihnen große Vorteile in Qualitätsware zu ganz erstaunlichen Preisen, prüfen Sie daher selbst bei

**Emma Lechler** Pforzheim

Damenkonfektion Zerrennerstr. 21 (Melanchtonhaus)

## Mineraloel-Großvertrieb

### Carl Herzog, Karlsruhe

Erste Bezugsquelle original garant. 100% feinsten

## Pennsylvanischer Autooel

Spezial: Auto-Dieselmotorenöel von erster Stelle als bestes Dieselmotorenöel anerkannt 26383

## Badisches Staatstheater

Sommer-Exercite im Stadt. Konzerthaus Montag, den 24. Juli

## Volksbühne 2

(Wöchentliche Vorstellung) Anfang: 20 Uhr Ende gegen: 23 Uhr

Die 25. 7. Wiener Blut  
Die 26. 7. Hand des Rächels. D. 27. 7. Wiener Blut fr. 28. 7. Hand des Rächels. Sa. 29. 7. Zum ersten Mal: Dorf ohne Glocke.

Hier bei: Bankhaus 6012, Inh. E. Zwerg; ferner bei den Lott.-Einnahmern Dr. Meyer; B. Holz; F. J. Sonner; Töpfer. 26186

## Patente im In- und Ausland

erwirkt Ing. Karl Uiz Pforzheim, Westliche 30

Beim Einkauf auf den Führer bezugnehmen

## Saisonschluß-Verkauf

Vom 22. Juli bis 5. August, gewähre ich auf sämtliche Artikel ausgenommen Markenartikel, trotz meiner anerkannt billigen Preise, einen Sonderabzug von 10%.

## A. BODEMER, Pforzheim

Deimlingstraße 10 — Fachgeschäft für Brautausstattungen und Ergänzungen, Damen-, Kinder- und Babywäsche, Herren-, Ober-, Sport- u. Arbeitskleidung, Gürtel- u. Polobluken, Badeanzüge u. Mäntel. Extra billige Posten sind auf Tischen ausgelegt.

## 10% Saisonschluß-Verkauf 10%

vom 22. Juli bis 5. August

## Spitzenhaus Beier

Kaiserstraße 174 (Laden) 26314

## Kindergarten-Eröffnung

Kantstr. 10 part., b. Karlsplatz wird Kinder u. 3 Jahren an angenommen gegen mäßige Vergütung. Die Kinder werden abgeholt und wieder gebracht.

Anmeldungen: 26315  
Von 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr

## Zu verkaufen

Eine kleine Anzeige unter dieser Rubrik im „Führer“ und Sie haben den Gegenstand bald verkauft. Warum viel Mühe und Arbeit? Tausende Leser sehen Ihr Angebot und mancher kann das eine oder andere gebrauchen. Durch eine kleine Anzeigelinie, Führer kann man mit wenig Geld viel erreichen.

Führer-Verlag G. m. b. H. Anzeigen-Abteilung Waldstr. 28, Tel. 7930/81

## Karlsruher Kleintransport

Erledigt ab 25. Transporte jeder Art schnell und zuverlässig bei zeitgemäßen Preisen Scheffelstr. 8, Tel. 6293. 2761

## Amtliche Anzeigen

### Reinigung der Wasserrohrtränge

Am Montag, den 24. Juli 1933, ab 20 Uhr wird die mechanische Reinigung des neuen Wasserrohrtranges in der Poststraße vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Erhebungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht auszuweichen.

Bei Reinigung von Warmwasserapparaten ist Vorsicht geboten.  
Karlsruhe, 22. Juli 1933.  
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

### Bürgerauschuhverammlung.

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer öffentlichen Verammlung am Donnerstag, 27. Juli b. J., 17.30 Uhr, in den Rathsaal des Rathauses.

Tagesordnung:  
1. Gründung eines Zweigverbandes zur Verleihung des Malcher Landgrabens und des Reutgrabens. (15.)  
2. Straßenkostenrat. (16.)  
3. Erwerb von Straßengelände. (17.)  
4. Verkauf städtischer Grundstücke im Gewann Weinhäfen. (18.)

Zur Regelung des Zutritts zum Bürgerraum (Galerie des Rathauses) bei der Verammlung habe ich angeordnet, daß Zutrittskarten auszugeben werden, die allein zum Zutritt berechtigen. Eine bestimmte Anzahl dieser Zutrittskarten ist dem Präsidium der R. V. V. B. zwecks Verteilung zur Verfügung gestellt worden. Weitere Karten gibt die Rathsklebererei, Rathaus, 2. St., Zimmer 57 ab.  
Karlsruhe, 22. Juli 1933.  
Der Oberbürgermeister.

### Durlach

#### Bürgerauschuhverammlung

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer Verammlung am Freitag, den 28. ds. Mts., nachm. 3.45 Uhr in den Rathsaal.

Tagesordnung:  
1. Verwaltung der Stadt Durlach (Vorlage Nr. 1).  
2. Wahl des befohlenen Stadtrats (Vorlage Nr. 2).  
3. Dienstvertrag mit Bürgermeister Dr. Ringens (Vorlage Nr. 3).  
4. Dienstvertrag mit befohlenem Stadtrat Wull (Vorlage Nr. 4).  
5. Bestellung der Rechnungsprüfungsmission und Rechnungsbericht über das Rechnungsjahr 1931 (Vorlage Nr. 5).  
6. Verkauf des Anwesens Lindenstraße 5 (Vorlage Nr. 6).  
7. Darlehen der Stadt bei der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige (Vorlage Nr. 7).  
8. Verkauf von Bauplätzen.  
a) an Postkammer Heinrich Kiefer (Vorlage Nr. 8 a).  
b) an Dref. med. Martin und Kurt Dels (Vorlage Nr. 8 b).  
c) an Kaufmann Karl Spitz (Vorlage Nr. 8 c).  
9. Erhebung von Baugelände an der Schlegelstraße (Vorlage Nr. 9).  
10. Aufteilung des Geländes hinter der ehem. Mühle (Vorlage Nr. 10).  
11. Gemarkungsgrenzverlegung mit der Gemeinde Hagsfeld (Vorlage Nr. 11).  
12. Voranschlag (Haushaltsplan) für das Rechnungsjahr 1933 (Vorlage Nr. 12).  
Durlach, 21. Juli 1933.  
Der Bürgermeister.



# Geld Lotterie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG  
2 8 3 0 5 8 GEWINNE U. 2 PRAMIEN

RM

## 1 500 000

HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS

## 200 000

HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS

## 100 000

HAUPTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS

## 150 000

HAUPTGEWINN AUF EIN EINZELLOS

## 75 000

HAUPTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS

LOSPREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 22. - 28. SEPTEMBER 1933

Lose in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften

## Platt-Schrankmaschine



## Pfaff-Nähmaschinen

Nählampen, Näh-Motore Zickzack-, Hohlbaum- und Knopfloch-Apparate  
Günstige Zahlungsbedingungen  
**Georg Mappes**  
Nur Karl-Friedrich-Straße 20 zwischen Rondell- und Marktplatz

## Wanzen

„Rheinbrücke Waxau“ vertigrt radikal unter Garantie 20164  
U. V. A. Friedr. Springer Markgrafstr. 52, Tel. 3263

## Meidet die Totengräber des Mittelstandes: Einheitspreis-geschäfte, Warenhäuser!

Empfehle melons garantiert reizen  
**Apfelsaft**  
zum Preise von Mk. 20.- p. hl. bei gross. Abnahme  
Wolfgang Müller Restat. 26324

## Gasautomaten Badeöfen und Staubsauger

werden durch unsere Gasarbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung instand gesetzt.  
Emil Schmidt G. m. b. H.  
Sebestr. 3, Tel. 6440  
Ratlerstraße 122, Eingang Waldstraße 10982

## PIANO

Miet-Kauf-System  
Erste Fabrikate  
Sofortige Lieferung  
Kein Risiko  
Beste Geldanlage für Arbeitsbeschaffung.  
Lagerbesuch erb  
**H. Maurer**  
Kaiserstr. 176  
Ecke Hirschenstraße  
Straßen-Haltest

## Kauft nur bei Führer-Inserenten

Scheren und Messer für Industrie u. Haushalt schließt nachgemacht und Schieferer 26557  
**Karl Hummel**  
Werderstr. 13 10987

## Saison - Schlußverkauf

vom 22. Juli bis 5. August  
10% Rabatt  
Benützen Sie diese günstige Gelegenheit für Einkauf von:  
**Strumpfwaren, Hemden**  
Überhaupt alle Kurz- Woll- Weißwaren

**Leopold Wipfler**, Zehe Lulern- u. Wehlstr.

## Hallo! Saison-Schluß-Verkauf

Für die, die in der Südstadt wohnen wird sich ein Gang zu **Wüstum** lohnen. 26371  
**Schuhhaus/Winterstr. 40**

## ... und Ihre Wäsche zur Wäscherel

**Pfizenmaier**  
Karlsruhe-Beiertheim, Tel. 1261

## Abgelaufene Autoreifen werden 21860

Neugummirt bei **Gottfr. Frank**  
Dampfvulkanisieranstalt  
Hans Sachstr. 31, (a. Mühlburger Tor), Tel. 560

## Werbt neue Abonnenten

## DRESDNER BANK

KARLSRUHE, Kaiserstraße 76 am Adolf-Hitler-Platz

Reisescheckhefte Sparkonten

23106